Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1917 Nr. 218 — Jahrgang 210

Bezugspreis für Halle u. Vororte 3.25 Mk. Durch die Post bezogen 3.50 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.20 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich dreizehnmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen. Postscheckkonto Leipzig Nr. 20512

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609. Hauptschriftleiter: Dr. Simon, Halle

Dienstag, 1. Mai 1917

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6890. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Unsere restlose Siegesgewißheit

Dritte blutige Niederlage der Engländer an der Arrasfront

Am 28. April hat der Engländer seine dritte große blutige Niederlage an der Arrasfront erlitten.

Nach den außerordentlich heftigen hin und her wogenden Kämpfen verblieb den Engländern als einziger Erfolg der mit ungeheueren Massen unternommenen dritten Durchbruchsschlacht das von den englischen Granaten zermalmte, in der deutschen Vorstellung gelegene Dörfchen Arleux nördlich der Scarpe, dessen Trümmerstätte die Engländer mit abertausenden von Toten und Verwundeten bezahlten. Alle anderen Vorteile, die die Engländer im Verlaufe der heißen Schlacht hatten erringen können, wurden ihnen durch unsere Gegenstöße im Nahkampfe wieder abgenommen. Zum Teil verbesserte unsere Infanterie bei diesen wuchtig geführten Gegenstößen ihre alten Stellungen nach vorwärts. 12 Offiziere und über 400 Mann Gefangene sowie eine Anzahl Maschinengewehre sind bisher gezählt.

Dem Angriff nördlich der Scarpe ging neben mehrstündigem rasenden Trommelfeuer eine starke Vergasung unserer Artillerie voraus. In der Gegend von Avion südlich Lens wurden die englischen Bereitstellungen erkannt und sofort unter Vernichtungsfeuer genommen. Der Angriff wurde an dieser Stelle im Keime erstickt. Der in seine Sturm-Ausgangsgräben dicht massierte Feind erlitt schwere Verluste.

Südlich der Scarpe erfolgten starke feindliche Angriffe von der Scarpe an bis in die Gegend Fontaine. Beiderseits der Straße Arras—Cambrai, wo der Gegner schon in den ersten Schlachttagen ungezählte Opfer liegen ließ, brachen sämtliche mit dichten Massen angesetzten Angriffe in unserem Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Auch weiter südlich wurden sie trotz wiederholtem Ansturm restlos durch Infanterie- und Artilleriefeuer abgewiesen. Der schwere gewaltige Artilleriekampf hielt den ganzen Tag über an.

Am späten Abend wurde in der Gegend von Loos ein starkes Auffüllen der feindlichen Gräben erkannt. Der geplante und durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriff wurde durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Von westlich Lens bis in die Gegend von Quéant unterhielt der Feind die ganze Nacht hindurch sehr starkes Feuer.

Im Raume von Quentin wurden stärkere feindliche Abteilungen unter blutigen Verlusten abgewiesen. Die Stadt Quentin lag abermals unter schwerstem Feuer.

An der Aisne und in der Champagne an meheren Stellen starke Artillerietätigkeit.

Stimmung unserer Kämpfer

Nach Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampf kommen, werden sich die Angreifer an dem viele Kilometer tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siedfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angesichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der enlisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und den Führern glänzend. Da im Gegensatz zur Sommeschlacht die frühere englische Ueberlegenheit an Artilleriewirkung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen weit überlegen undg als Herr der Lage. An einzelnen Stellen eingedrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschicklichkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe. Beim Mann wie beim Offizier herrscht das Gefühl unbedingter Ueberlegenheit über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Hindenburg hat die französischen Pläne vereitelt

Bern, 28. April. Bei Besprechung des Ergebnisses der letzten Offensive an der Westfront geht Clemenceau im „Homme Enchâiné“ sehr heftig gegen die Heeresleitungen der Allierten vor und stellt fest, daß die Einheitlichkeit der Aktion immer noch nicht verwirklicht ist. Clemenceau erklärt, jedermann wisse, daß die Sekundäroffensive der letzten Tage nur das Endziel einer viel größeren Offensive gewesen sei, deren Vorbereitung Hindenburg seinerzeit zu seinem Rückzugsmanöver veranlaßt hätten. Man müsse sich fragen, ob es notwendig gewesen sei, daß man angesichts der Unmöglichkeit einer Verfolgung des Feindes mit dem Kopfe gerade gegen jene zwei Punkte anrannte, wo sich der Feind dank der besseren Stellungen und Verschanzungen alle Vorteile gesichert hatte. Der Rückzug Hindenburgs habe die französischen Pläne zum größten Teil vereitelt.

Absetzung Nivelles?

Zürich, 29. April. Die Mailänder „Italia“ meldet die Absetzung des französischen Oberkommandierenden Nivelle.

Eine zuverlässige Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor. Doch lassen gewisse Anzeichen sie nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nach dem Scheitern des großen Angriffs am 28. April unternahmen gestern die Engländer nur Einzelangriffe gegen Oppy, nördlich der Straße von Douai nach Arras. In viermaligem Ansturm gegen den heißumstrittenen Ort erschöpften sie ihre Kräfte. Das Dorf blieb in unserer Hand.

Auf beiden Scarpe-Ufern hielt die starke Kampftätigkeit der Artillerie an.

Vorsichtige Schätzung beziffert den Verlust der Engländer am 28. April auf über 6000 Mann, die in und vor unseren Stellungen gefallen sind; außerdem sind über 1000 Gefangene und 40 Maschinengewehre durch unsere Truppen eingebracht, 10 Panzerkraftwagen zerstört worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Gewaltsame Erkundungen der Franzosen suchten gestern morgen den Erfolg des französischen Zerstörungsfeuers gegen unsere Stellungen bei Berry-au-Bac, am Brimont und nördlich von Reims festzustellen; unsere Grabenbesatzungen wiesen die Vorstöße ab.

Seit mittag hat sich mit wenigen Pausen der Feuerkampf von Soissons bis zur Suippe wieder gesteigert. Er erreichte in den Abendstunden größte Heftigkeit, hielt in wechselnder Kraft während der Nacht an und wuchs bei Tagesgrauen zur stärksten Wirkung.

Heeresgruppe Herzog Albrecht

Nichts Wesentliches.

*

Am 28. April haben unsere westlichen Gegner 11, am 29. April 23 Flugzeuge verloren, außerdem drei Fesselballons.

Flieger und Flugabwehrkanonen teilen sich in das Ergebnis.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen blieb zum 48., 49., 50., 51. und 52. Male Sieger im Luftkampf, der seiner Jagdstaffel angehörende Leutnant Wolff schoß den 22. bis 26. Gegner ab.

Aufklärungsstreifen und Flüge zum Bombenabwurf führten unsere Flieger tief in das englische Frankreich zwischen Somme und Meer, vor der Aisne-Front bis über die Marne nach Süden.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front

Zwischen Prespa-See und Cerna lebhafte Artillerietätigkeit. Zwei englische Flieger wurden bei Rückkehr eines unserer Kampfgeschwader von erfolgreichem Luftangriff gegen Lager und Bahnstrecken im Cerna-Bogen zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Einweihung des Hauses der deutsch-türkischen Freundschaft

Konstantinopel, 27. April. Heute fand die Einweihung des Hauses der deutsch-türkischen Freundschaft statt. Ismail Djenany Bei hielt eine Rede im Namen des türkischen Ausschusses, Dr. Jaeckh im Namen des deutschen. Darauf unterzeichneten der Stellvertretende Oberbefehlshaber Enver Pascha, der deutsche Botschafter Dr. von Kühlmann, Ismail Djenany Bei, Dr. Schacht, Stadtpräfekt Bedri Bei, Dr. Jaeckh, Dr. Bosch, Vertreter der deutschen Stifter, und Professor Dr. Schmidt die Einweihungsurkunde, die in den Grundstein gelegt wurde.

Aus Anlaß der Grundsteinlegung des Hauses der Freundschaft liefen außer Drahtungen des deutschen Kaisers und des Sultans Begrüßungsdepeschen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, des Armeeoberkommandanten in Syrien Dschemal Pascha und des württembergischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Weizsäcker ein. Die deutsch-türkische Vereinigung übernahm am Freitag die Kosten der Armenspeisung in allen Volksküchen. Im Anschluß an die Feier werden der Abgeordnete Traub, Geheimrat Marcks und Architekt Jansen in den nächsten Tagen Vorträge halten.

Das preußische Abgeordnetenhaus

Die bisherigen Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses seit der Wiederaufnahme der Sitzungen nach der Osterpause bewegten sich in ruhigen Bahnen. Das wird schwerlich lange so bleiben, wenigstens nicht, wenn es nach dem Willen der radikalen und der äußersten Linken geht. Die Freisinnigen haben auf ihrem Parteitage für Groß-Berlin beschlossen, unbedingt für die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen einzutreten und diese Fragen unter allen Umständen schon in der gegenwärtigen Tagung des Landtages anzuschneiden. Die Sozialdemokraten aber haben im „Vorwärts“ für den Fall, daß die Wahlrechtsfrage und alle übrigen Fragen der innerpolitischen Neuorientierung nicht bei der Beratung des nationalliberalen Antrages auf eine andere Zusammensetzung des Herrenhauses zur Erörterung gelangen, einen Initiativantrag angekündigt, der diesem Zwecke dienen soll. „Auf keinen Fall“, heißt es in einer Zuschrift aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion an den „Vorwärts“, „wird der Landtag um eine sachliche Erörterung der schwebenden Fragen der inneren Politik herumkommen.“ Inzwischen haben Freisinnige wie Sozialdemokraten ihre Forderungen bereits durch das Verlangen nach einer Neueinteilung der Wahlkreise, die sich lediglich auf das Zahlenprinzip stützen, also jede geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Wahlkreise außer Betracht lassen soll, erweitert. Die Sozialdemokratie hat noch ein Uebriges getan, um der Morgenröte ihrer Herrschaft nachzuhelfen, indem sie die Forderung des sogenannten „Proporz“, der Verhältniswahl mit Berücksichtigung der Minderheiten, aufgestellt hat.

Andrerseits kann man feststellen, daß, je weiter die Erörterung der Wahlrechtsfrage fortschreitet, bei den beiden bürgerlichen Parteien, die vom Freisinn und der Sozialdemokratie als Hilfsvölker bei ihrem Feldzuge für das Reichstagswahlrecht in Aussicht genommen sind, beim Zentrum wie bei den Nationalliberalen die Erkenntnis sich verschärft, daß es doch recht gefährlich sein würde, den Parteibestrebungen des Radikalismus zu Liebe alles geschichtlich Gewordene zu verleugnen, und alle bewährten Einrichtungen mir nichts dir nichts über Bord zu werfen, um die Herrschaft der Massen an ihre Stelle zu setzen. Es ist bedeutsam, daß die führende Zeitung des Zentrums, die „Germania“ es ist, die das schärfste Zeugnis aus jüngster Zeit für die Unvernunft und die politische Unreife der Massen, die gegebenenfalls auch die Mahnungen ihrer Führer in den Wind schlagen, um den Lockungen gewissenloser Volksverführer zu folgen, den Streit der Rüstungsarbeiter ins Feld führt, um auf die Gefahr hinzuweisen, die aus der Ueberantwortung der Entscheidung über die Geschicke des Vaterlandes an eben diese Massen droht. Die Nationalliberalen haben eine Verständigung in die Wege geleitet, nach Mitteilung des Fraktionsvorstandes an die freisinnige Presse aber bezeichnenderweise darauf verzichtet, eine Verständigung mit den Freisinnigen zu suchen, „nachdem sich diese für Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen ausgesprochen haben“. Auf freikonservativer Seite ist eine eifrige Befürwortung der berufsständischen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses — bekanntlich ein Lieblingsgedanke des verstorbenen nationalliberalen Ministers von Miquel — im Gange. Die Regierung aber hat allerlei Erhebungen über die Wirkung dieses und jenes Wahlrechtsgedankens in die Wege geleitet.

Nach alledem gewinnt es den Anschein, als ob das stürmische Drängen des Radikalismus nach sofortiger „Reform“ des preußischen Wahlrechtes im preußischen Abgeordnetenhause selbst kaum einen Boden findet. Die bevorstehenden Erörterungen werden das unseres Erachtens noch deutlicher machen. Bleibt dem Radikalismus noch die Hoffnung auf den „Verfassungsausschuß“ des Reichstages. Diese Hoffnung aber ruht erst recht auf schwachen Füßen.

Friedenswunsch und Kriegsbereitschaft

Wien, 29. April. In einem „Friedenswunsch und Kriegsbereitschaft“ betitelten Artikel im „Fremdenblatt“ heißt es, die Entente schiebe dem Bekenntnis der Vierbundmächte zum Frieden Gefühle der Schwäche unter. Wir wollen, sagt das Blatt, den Frieden nicht, weil wir uns am Rande eines Abgrundes fühlen, wir wollen ihn, weil wir nicht wollen, daß die gesamte Menschheit sich verblute. Wir dürfen frei sagen, daß unsere militärische Lage nie besser war. Daß dies erreicht werden konnte, danken wir neben dem Heldenmut unserer Truppen den stillen Opfermut der Bevölkerung und der Leistungsfähigkeit der Industrie. Wir wollen den Frieden, aber wir haben ihn nicht nötiger als unsere Gegner.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0001
DFG

Wer will feiern, wenn die Brüder sterben?

Je stärker sich den führenden und verantwortlichen Staatslenkern und den klarblickenden Kreisen des feindlichen Auslandes die Ueberzeugung aufdrängte, daß Deutschland und seine Bundesgenossen militärisch und wirtschaftlich nicht niederzuringen, in ihrem einheitlichen Siegeswillen und in ihrer gemeinsamen, geschlossenen Kampffront nicht zu zersplittern sind, desto größere Hoffnungen setzten sie auf eine innerliche Zersetzung, die die Kraft der kämpfenden Heere draußen lähmen muß. Mit liebevoller Sorgfalt und ehrer Gründlichkeit, die besserer Aufgaben wert ist, übertrachen sie Deutschland. Aus tausend und abertausend Kanälen fließen unüberlegt gesprochene Aeußerungen von Privatpersonen, unvorsichtige schriftliche Mitteilungen, Parlaments-, Versammlungsreden. Pressestimmen der größten und kleinsten Blätter in Sammelbecken jenseits der Vierbundsgrenzen zusammen, um dort von geschickten politischen Köchen zu einem Sud verarbeitet zu werden, durch den das sinkende Vertrauen der feindlichen Völker von neuem belebt und angereizt werden soll. Die russische Revolution, die ihnen selbst zentnerschwere Sorgen aufpackte, ließ sie ihre Aufmerksamkeit uns gegenüber verdoppeln, da in ihrer Rechnung der Wahn von einer Hörneigung der slavischen Bestandteile des Vierbundes zu Rußland und von einer klassenstaatlichen Gegensätzlichkeit im Deutschen Reich immer noch den bedeutendsten Posten einnimmt.

Und wieder wurden sie enttäuscht. Vor allem als das führende Blatt der deutschen Sozialdemokratie in einer einfachen Rechnung aus den Stimmenzahlen der letzten Reichstagswahl nachwies, daß die weitaus überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes auf moralischem Boden stände und daß die sozialistische Minderheit nicht daran dächte, die Volksmehrheit überrumpeln und vergewaltigen zu wollen. Als aber aus der leider erforderlichen Herabsetzung der bisher gesiebten Brotration Teile, wenn auch nur geringfügige, irregeleitete Teile der deutschen Arbeiterschaft am 16. April die Arbeit vorübergehend niederlegten und Kundgebungen veranstalteten, schossen die feindlichen Hoffnungen erneut wie die Saat nach warmem Frühlingsregen empor. Aber auch diesmal blieb es nur eine Enttäuschung. Zwar wurde stellenweise die Arbeit niedergelegt, aber die Arbeitseinstellung beschränkte sich nur auf ganz kurze Zeit und nur auf einen ganz kleinen Teil der deutschen Arbeiterschaft. Und Unruhen kamen überhaupt nicht vor.

Aber trotzdem hat der 16. April den Feinden die Möglichkeit, neue Hoffnung in die nach den offenbaren Mißerfolgen der gewaltigen Kraftanstrengungen an der Westfront mutlos werdenden Herzen ihrer Völker zu gießen. Was in Deutschland nach ihrem Wunsche hätte erfolgen sollen, aber nicht stattgefunden hatte, wurde nur zusammengelogen und auf Grund der Tatsache der Arbeitseinstellung und der Kundgebungen auch dem Zweifler als glaubhaft dargestellt. Ein Blick in die feindlichen Zeitungen der letzten Woche zeigt uns den ungeheuren Schaden, den diese durch Entstellung und Aufbauschung der an sich unverantwortlichen Geschehnisse für uns, für die Abkürzung des furchtbaren Krieges und für den zukünftigen Frieden hervorgerufen haben.

Das Pariser „Journal" berichtet am 19. April, daß in Berlin die „Kundgebungen der Streikenden den Charakter eines Aufstandes" angenommen hätten. Die Truppen hätten aufgeboten werden müssen. Es sei zu Kämpfen gekommen und es habe Tote und zahlreiche Verwundete gegeben. Das kaiserliche Schloß sei von türkischen Truppen bewacht. „Gaulois" meldet „Straßenschlachten" und daß die „Zahl der Toten und Verwundeten von der Zensur verheimlicht" werde. Die englische Presse bringt ähnliche lügenhafte Entstellungen; namentlich „Daily Expreß" und einige Provinzzeitungen schwelgen in der Ausmalung der blutigen Ereignisse in Berlin.

Es ist selbstverständlich, daß der gläubige und selbst der zweifelnde Leser dieser Berichte annehmen muß, die inneren Zustände in Deutschland lägen wie in Rußland vor der großen Umwälzung, und daß auch ihnen das berüchtigte englische Wort, die Zeit sei der Bundesgenosse des Zehnverbandes, einleuchte mutz. Was anders aber bedeutet das, als eine Verlängerung des blutigen Ringens? Da muß sich den feiernden Arbeitern doch die Frage aufdrängen, ob, selbst nach ihrer Anschauung, der Wert der Kundgebung im richtigen Verhältnis stehe zu den Leiden der Brüder draußen und den Leiden des notleidenden Volkes im Innern, die durch solche landesverräterische Handlungen nur unnütz verlängert werden. Der geringe Umfang der Arbeitseinstellung am 16. April, die eigentlich nur in Berlin sich geltend machte, das rasche Abflauen und das heftige gänzliche Erlöschen beweisen, wie falsch die Rechnung unserer Feinde auf die erwartete innere Zersetzung des deutschen Volkes ist. Auf der anderen Seite aber zeigt auch die Methode, wie sie die Ereignisse des 16. April auszunutzen wissen daß es gefährlich, verderblich und gewissenlos ist, den Feinden auch nur eine Handhabe zu bieten, mit der sie ihren gesunkenen Mut und ihre erschütterte Siegeszuversicht aufs neue anreizen können. Denn Frieden und Brot können Demonstrationen gegenüber dem noch lebendigen Willen unserer Feinde, Deutschland zu vernichten, nicht zwingen, ihr einziges Ergebnis sind nur neue Leiden des Volkes, neue schwere Opfer besten deutschen Blutes.

Englische Bekenntnisse zum U-Boot-Krieg

Gegenüber dem Versuche der englischen Regierung, die Erfolge der Seesperre zu verkleinern, verdienen folgende Ausführungen der Schiffahrts-Beilage des „Journal of Commerce" vom 19. April 1917 Beachtung. Das Blatt schreibt:

„Für eine zeitlang hat der Eintritt Amerikas in den Krieg die Aufmerksamkeit von dem Schiffahrts-Problem, wie es sich aus den verfügbaren Unterseeboot-Statistiken ergibt, abgelenkt. Aber es sollte nicht vergessen werden, daß trotz der Beschlagnahme der in den Häfen der Vereinigten Staaten internierten deutschen Schiffe und der Hilfe für den Tonnage-Ersatz, welcher sich hieraus und aus den amerikanischen Schiffsbauprogramm ergibt, der eigentliche Kernpunkt der Situation immer noch der uneingeschränkte Krieg ist, welchen der Feind mit Hilfe seiner U-Boote gegen die Schiffahrt der Welt führt. . . . . .

Der Zoll, welcher Woche für Woche von der Weltschiffahrt erhoben wird, ist auf derselben Höhe geblieben wie vor einem Monat, und er stellt Verluste dar, welche, wenn sie lange andauern, sicherlich uns ernste Unannehmlichkeiten wenn nicht tatsächliche Gefahr bereiten können."

Im Anschluß an die Mitteilung einiger englischer Blätter, daß ein aus Deutschland zurückkehrender Neutraler erklärt habe, daß die Anzahl der deutschen Unterseeboote gering sei, schreibt das Blatt:

„Wir bitten unsere Leser mit allen uns zur Verfügung stehenden Ernste, solchen Berichten nicht die geringste Bedeutung beizumessen. Die Zahl der Unterseeboote, welche dem Feinde zur Verfügung stehen, geht uns wirklich keinen Deut an; worauf es ankommt, ist die Tatsache, daß die Unterseeboote Schiffe und Schiffe und nochmals Schiffe versenken."

Indem das Blatt die bekannten Mahnrufe an die englische Bevölkerung, den Ernst der Situation einzusehen, wiederholt, erklärt es, daß nur nach Beseitigung der Unterseeboot-Gefahr Deutschland und der preußische Militarismus als besiegt angesehen werden können.

Türkischer Heeresbericht

Konstantinopel, 28. April. Amtlicher Bericht vom 28. April.

Kaukasusfront. An der ganzen Front nur für uns günstige Patrouillengefechte.

Sinaifront. Außer schwachem Artilleriefeuer keine Ereignisse.

Von den anderen Fronten ist nichts besonders zu melden.

Konstantinopel, 29. April. Amtlicher Heeresbericht vom 29. April. Irakfront. Feindliche Kavallerieregimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Edhem-Ufer vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schoß Hauptmann Schüß im Luftkampf sein achtes feindliches Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das in unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

Kaukasusfront. Außer Patrouillenunternehmungen herrschte an der Front Ruhe.

Sinaifront. Am 28. April griffen die Engländer einen Teil unserer an der See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompagnie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt worden war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 Tote auf dem Gefechtsfelde liegen. An der übrigen Front keine besonderen Ereignisse.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Bulgarischer Heeresbericht

Sofia, 29. April. Amtlicher Heeresbericht vom 29. April. An der mazedonischen Front von der westlichen Schleife der Cerna bis zum Doiran-See leibhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. An der übrigen Front schwache Tätigkeit der Artillerie. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte.

Rumänische Front: Geplänkel zwischen den Feldwachen. Ein russisches Flugzeug warf Bomben auf die Stadt Tulcea. Mehrere Personen der Zivilbevölkerung wurden verwundet.

Guatemala bricht mit Deutschland

London, 28. April. Dem Reuterschen Bureau wird aus Paris gemeldet, daß in einem Telegramm aus Guatemala amtlich der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland mitgeteilt wird.

Der Armeekongreß und die Stochod-Niederlage

Petersburg, 28. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf dem Kongreß der Abgeordneten aller Armeen der Westfront wurde folgende Erklärung verlesen, die von 25 Offizieren und Soldaten, die kürzlich an dem Kampfe am Stochod teilgenommen haben, unterzeichnet ist:

Die Presse und öffentliche Meinung klagen den Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten wegen der Niederlage am Stochod an, die nach ihrer Behauptung eine Folge der Tätigkeit des genannten Rates gewesen sei. Nun erkannten aber alle Soldaten, Offiziere und Kommandeure, die zu dem die Stochodstellung haltenden Armeekorps gehörten, ohne Ausnahme, daß das Halten dieser Stellung bis zum Frühling unmöglich war und daß man entweder die Offensive hätte ergreifen müssen, um die Stellung zu erweitern, oder sich auf das rechte Ufer zurückziehen und die Stellung preisgeben müssen, was man im Frühling, wenn der Stochod gestiegen sei, mit großen Verlusten hätte tun müssen. Indessen schenkte das Oberkommando den Erklärungen der Untergebenen kein Gehör, und das Korps wurde an seinem Platze gehalten. Bei Frühlingsanfang trat die unverweidliche Tragödie ein. Alle sahen voraus, daß das Ueberreten des Stochod die Russen hindern werde, die wenigen Flußübergänge zu benutzen, und daß das heftige, ununterbrochene feindliche Sperrfeuer die Verteidiger des linken Ufers vollständig abschneiden werde, was tatsächlich eintrat. Die Russen wurden trotz ihres erbitterten heldenmütigen Widerstandes durch die zermalmenden Kräfte des Gegners vernichtet, und ihre wütenden, wiederholten Gegenangriffe, die deutsche Abteilungen wegfegten, waren vergeblich. Der schreckliche 24stündige Kampf am Stochod hat gezeigt, daß die Manneszucht der russischen Armee nicht nachgelassen hat, daß alle ihren Gid treu erfüllt haben und daß die Deutschen nur über ihre Leichen an den Stochod kommen. Bekanntlich sind die allein an dieser Tragödie schuldigen Generale Lesch und Januschewo ihrer Stellungen enthoben worden.

Eine Kundgebung russischer Verwundeter in Petersburg

Petersburg, 29. April. (Petersburger Telegraphenagentur.) Heute früh fand eine eindrucksvolle Kundgebung der gegenwärtig in Petersburg in Pflege befindlichen Verwundeten und Verstümmelten statt. Aus allen Hospitälern und Ambulanzen der Hauptstadt zogen trotz Schnee und Regens Scharen Verwundeter zur Kasankathedrale mit Bannern, deren Inschriften die Fortsetzung des Krieges forderten und verlangten, daß das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut nicht ein nutzloses Opfer bleibe. Invaliden, die nicht gehen konnten, folgten auf zahlreichen Tragbahren und in Automobilen. Die Kundgebung machte auf die Bevölkerung starken Eindruck.

Die Agitation Lenins

Petersburg, 29. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates stellte fest, daß die Agitation Lenins und seiner Anhänger auf eine Desorganisation des Landes hinziele, daß aber Vergeltungsmaßregeln nicht möglich seien, solange die Agitation ihren Propaganda-Charakter bewahre. Der Ausschuß beschließt, dieser Agitation seine eigene Propaganda entgegenzustellen, besonders in der Presse und unter den Truppen. — Der Gesundheitszustand des Kriegsministers Gutschkow hat sich gebessert. Der Minister wird wahrscheinlich am Montag seine Tätigkeit wieder aufnehmen. — Die Regierung hat beschlossen, alle Soldaten über 43 Jahre vom aktiven Dienst zu befreien.

Die separatistische Bewegung in der Ukraine

Berlin, 30. April. Nach Berichten Kiewer Blätter soll die separatistische Bewegung in der Ukraine an Umfang gewonnen haben, was in Petersburg große Aufregung verursache.

Die russischen Sozialisten und die Stockholmer Konferenz

Berlin, 30. April. Nach einer Meldung der „B. Z." scheinen gegenwärtig sämtliche drei russischen Sozialistengruppen darin einig zu sein, der Stockholmer Konferenz gegenüber sich negativ zu verhalten.

Die Eröffnung der Petersburger Börse verschoben

Bern, 28. April. „Petit Parisien" meldet aus Petersburg, die auf den 27. April angesagte Eröffnung der Börse sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden. In den Werftstädten Petersburgs werde wieder regelmäßig gearbeitet, doch sei diese Frage noch nicht endgültig geregelt. Im Becken des Don dauere die Bewegung fort.

143. Mobilmachungswoche

Die vergangene Berichtswoche (20. bis 26. April) den Franzosen wie den Engländern neue schwere Nie lagen gebracht. In zwei Drahtungen, reich an Lob Anerkennung, konnte unser Kaiser seinem Sohne und bayrischen Thronfolger sowie den beiden von ihnen führten Heeresgruppen seinen und des Vaterlandes empfundenen Dank aussprechen. Dreißig französische D sionen sind an der Aisne und in der Champa in harter Doppelschlacht geschlagen worden, nachdem sie vergebens bemüht hatten, zwischen Soissons und Rei zwischen Prosnes und Suippes Bresche zu legen. schwer waren ihre Verluste, daß dort in den letzten Ta der Woche keinerlei Infanterie-Kampfhandlungen von sonderer Bedeutung vorlagen. Nicht minder verlustr gestaltete sich die zweite Durchbruchsschlacht bei Arr für die Engländer, als sie beiderseits der Sco in tiefgestaffelten Massensturmwellen die deutsc Stellungen berannten. Wie sich die Franzo schon am zweiten Offensivtage auf Teilangr beschränkten, so verzichteten auch die Engländer, nach ihnen der erste Sturmtag nur verschwindend kleine A teile gebracht hatte, auf ein breitfrontiges Angreifen. tillerie, Infanterie und Flieger wirken auf deutscher S verständnisvoll und tatkräftig zusammen, um durch Feuer die lebenden Sturmwogen in todesstarre Barrie zu verwandeln. Wo das Vernichtungsfeuer nicht a reichte, brach die Infanterie zu schneidigen Gegenstößen oder erledigte den eingedrungenen Gegner mit blan Waffe in heißem Nahkampfe. Schon jetzt dürfen wir o Uebertreibung feststellen, daß die überlegene deut Heeresleitung ihrem Ziele, die Streitkräfte der Westmä in beweglichen Abwehrschlachten entscheidend zu schwäc stetig näher gekommen ist. Wohl sind die Durchbru versuche noch lange nicht beendet, wohl stehen neue h Kämpfe bevor. Aber Stoßkraft, Haltung und Geist feindlichen Heere haben bereits arg gelitten und mit so festerer Zuversicht können Deutschlands Feldheer Heimheer den kommenden Schlachten entgegensehen, f wenn diese von Lens nach Norden, von Suippes nach S weitergreifen sollten. Mögen auch die deutschen Rüstu arbeiter niemals wieder ihre wichtigen Aufgaben vergeß damit es den Streitern da draußen nicht an Munit mangele! Auch wir müssen uns verleugnen, auch müssen Opfer bringen, nicht aus Furcht vor Strafe allein zur Abwendung von Gefahren, sondern gebor der Stimme des Gewissens und in dem erhebenden Bew sein treu erfüllter Pflichten.

Wie es nicht anders sein konnte, traten die Kämp an der sonstigen Westfront weit hinter die Kämpfe Reims-Aubérive und bei Arras zurück. In den Tag berichten unseres Ersten Generalquartiermeisters kehr zwar die Orte Braye, Cerny, Craonne, Hurtebise, Aisne-Abschnitt; Prosnes, Suippes, Ste Marie à Py der westlichen Champagne; Monchy, Wancourt, Gavr Loos, Guémappe, Roeux an der Scarpe-Front immer immer wieder, im übrigen wurden nur die Artilleriefäm vor St. Quentin und die wohlgelungenen Unternehmung deutscher Sturmtrupps bei St. Mihiel und an der K gemeldet. Auch die Siegfriedstellung fand einmal Erw nung, als die deutsche Räumung im Nordosten von S sons ihren Abschluß erreichte. Breiteren Raum nahm die Luftkämpfe in Anspruch, in denen die Fran während der Woche 1 Luftschiff, 69 Flugzeuge, 7 Fes ballons einbüßten. Mit Freiherrn von Richthofen w eiferten sein jüngerer Bruder und die Fliegerhelden nert, Schaefer und Wolff.

Ueberaus gering blieb die Gefechtstätigkeit auf de russischen Kriegsschauplatze. Jedesmal, wenn die ru sche Artillerie ein lebhaftes Feuer unterbielt, wie zuwei bei Jakobstadt, Ostawi, Smorgon, Slotschow und an d Flüssen Zlota Lipa, Putna und Sereth, setzte unsererse ein entsprechendes Vergeltungsfeuer ein. Ebenso wurd Fliegerangriffe auf unsere Linien bei Lida mit Gegenla angriffen auf die Bahnorte Molodetschno und Turez b golten. Der Geist der russischen Armee läßt viel wünschen übrig. Kein Geringerer als General Brussil hat „an vielen Stellen Zeichen von Desorganisation" f stellen müssen. Die Petersburger Garde lehnt es ab, die Schützengräben zu ziehen und will lieber dauernd Garnison in der Hauptstadt bleiben. Unverändert bl wieder die Lage an der rumänischen und italienischen Fron In Rumänien herrscht durchaus starrer Stellungskri in Italien überwogen noch immer die Artillerie- u Fliegerkämpfe die Tätigkeit der Infanterie. Besond wirksam war der Luftangriff unserer Verbündeten auf S Canziano. Erfolgreiche Stoßtrupps-Unternehmungen d Oesterreicher und Ungarn fanden nordwestlich Arsiero u an den Drei Zinnen statt. In Mazedonien-A banien verloren die Franzosen ihre letzten Schütz gräben, während die Engländer, als sie zwischen d Wardarflusse und dem Doiransee angriffen, restlos g gewiesen wurden und eine schwere Niederlage erlitten. der Sinaifront wurden die Engländer auch in d zweiten Schlacht, die sich bei Gaza entsponnen hat, völl geschlagen. Ihr Verlust beträgt mehr als 10 000 Ma Nach drei vergeblichen Angriffen mußten sie sich zu eine allgemeinen Rückzuge entschließen.

Zur See geht der Tauchbootkrieg nach Wunsch u Plan weiter. Große Erfolge, geringe Verluste sind sei Merkmale. Glänzend verliefen die Vorstöße leichter d scher Seestreitkräfte in den Kanal und gegen die Themi mündung. Dover, Calais und Dünkirchen wurd wirkungsvoll unter Feuer genommen und siegreiche G fechte gegen englische und gegen französische Zerstörer b standen, wobei die feindlichen Verluste unseren Verlust mindestens gleichkamen. Es zeigt sich also immer wied dasselbe Bild: die englischen Fürchtenichts, die unsere g samte Flotte am Tage der Kriegserklärung zum Grun schicken sollten, haben sich ruhm- und tatenlos verborg während die deutschen Ratten, die auszugraben die En länder gar nicht nötig haben, tun und lassen, was wollen. Die britischen Gewässer sind und bleiben Zeug deutschen Schneids und deutschen Wagemuts.

Berichtigung

In der heutigen Morgenausgabe unserer Zeitung weist b Bericht des Admiralstabes mit der Ueberschrift „Das Ergebn des U-Bootkrieges im Monat März" infolge eines technisch Versehens eine bedauerliche Verstümmlung auf. Von der sechs Zeile ab muß es folgendermaßen heißen: „Von diesen fi 596 500 Brutto-Registertonnen englisch, Ferner wurden fe Schiffe, darunter drei feindliche, mit insgesamt 39 500 Brut Registertonnen schwer beschädigt, deren Schiffsraum auf längere Zeit für den Handelsverkehr ausfällt" usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0002

Provinz Sachsen und Umgebung

Der Krieg und die Krieger

× **Merseburg, 29. April.** (Wohltaten für Kriegernder.) Der Ausschuß des Freiwilligen Hilfsdienstes r Stadt Merseburg beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, nfang Mai wiederum 25 Kriegerkinder zur Kur nach m Martha Hohenthal-Haus in Bad Dürrenberg zu nden und eine weitere Anzahl demnächst auf dem Lande nterzubringen. Andere Kinder erhalten wieder Solder im hiesigen Schulbade.

K. **Bitterfeld**, 29. April. (Auszeichnung.) Der Kgl. senbahnunterassistent Adam wurde mit dem Verdienstkreuz r Kriegshilfe ausgezeichnet.

× **Merseburg, 29. April.** (Die hiesige Ortsgruppe er Nationalstiftung für die Hinterbliebenen er im Kriege Gefallenen) hat, wie in einer Versammng am Sonnabend abend festgestellt wurde, schon in zahlchen Fällen eingegriffen und sich dabei praktisch gut beährt. Es ist noch eine besondere Organisation geplant, die den nächsten Tagen in Wirksamkeit tritt. Danach wird die adt in fünf Bezirke, in denen je fünf bis sechs Kriegerwitwen ohnen, geteilt und jeder Bezirk einem Vertrauensmann erstellt.

× **Merseburg, 29. April.** (Jugendpflege und ugendschutz.) Die Jugendpflege ist, wie im Veraltungsbericht des Kreises ausgeführt wird, auch im Jahre 16 bedeutend fortgeschritten. Reiche staatliche Unterstützungen, r erhebliche Beihilfen vom Kreise und von Gemeinden, soe größere Spenden von Freunden der Jugendpflege haben zur friedigung mancherlei Wünsche, wie zur Einrichtung von gendheimen usw. geführt. Es sei da nur erwähnt, daß im gangenen Jahre vom Regierungspräsidenten von Gersorff zu den notwendigen Einrichtungen von Jugendeimen in Merseburg 20000 Mark, in Meuschau 0 Mark, in Kötzschau 200 Mark und zu verschiedenen anderen ecken 3385 Mark bewilligt wurden. Der lange Zeit hindurch egte Wunsch nach einer Kreisbücherei für die Jugendflege geht seiner Erfüllung entgegen. Ferner harrt der unsch nach einer eigenen, für die Jugend bestimmten Lichtilderanstalt der Erhörung. Der Regierungspräsident hat Erkenntnis der Vorteile, welche eine derartige Einrichtung in r Jugendpflege haben kann, die wichtigsten Schritte für erseburg und Umgegend getan, indem auf seine Veranlassung Merseburg eine Lichtbilderhauptstelle für den egierungsbezirk ins Leben gerufen worden ist. Außer wa 2000 zum Teil sehr wertvollen und künstlerischen Glasildern sind auch die Vorführungsapparate bereits beschafft. ußerdem wurde mit der Nordischen Filmkompagnie ein Verag auf billigste Ausleihung guter und für den Unterricht auchbarer Bildbänder geschlossen. Der weitere Ausbau der nlagen und Einrichtungen ist noch im Werke. Die Einrichtung r Vorführung beweglicher Lichtbilder soll später in das hiesige ugendheim eingebaut werden. Dieses im Entstehen beiffene Heim, das voraussichtlich 1917 seiner Vollendung entgengehen wird, soll mustergültig ausgestattet werden. Es ist gentum des Vereins zur Förderung der Jugendpflege der adt Merseburg. Den Grundstock zu diesem Jugendheim bildet n Geschenk und Vermächtnis (ehemaliges Klostergrundstück) des rstorbenen Maurermeisters und Stadtverordneten Graul. ch Regierungspräsident von Gersdorff machte für dieses gendheim reiche Zuwendungen. — Obwohl Kinderheime d Kinderhorte unter Mitwirkung der Vaterndischen Frauenvereine eine segensreiche Tätigkeit tfaltet haben, unterliegt es, nach den Mitteilungen des Kreisulinspektors Minck, keinem Zweifel, daß das Hortwesen, mentlich in der Stadt Merseburg die Anforderungen nicht vollem Umfange erfüllt. Dringend notwendig ist es, daß erst geeignete Räume mit anschließendem Garten geschaffen erden. Sie ließen sich sehr gut in das neue Jugendheim auf m Kloster einbauen, so daß sie des Abends noch den Zwecken r Jugendpflege dienstbar gemacht werden könnten. Eine ausbildete, hauptamtlich anzustellende Hortleiterin würde alsdann e gesamte, aufsichtslose Schuljugend beiderlei Geschlechts zu udiger Arbeits- und Familiengemeinschaft um sich versameln. In geradezu vorbildlicher Weise nahm sich der Freiillige Hilfsdienst zu Merseburg der Kinder der olksschulen an, indem er die Kriegerkinder der Stadt aus ner reichen Sammlung der Bürgerschaft (3000 Mark) durch ielveranstaltungen im Wilmowskipark und Ausflüge usw. t besonderen Guttaten erfreut.

Von den Fürstenhöfen

— **Weimar, 29. April.** (Prinzentaufe.) In der hieen Schloßkapelle fand Freitag nachmittag 4 Uhr die Taufe s jüngstgeborenen Sohnes des Großherzoglichen Paares statt. berhofprediger Geh. Kirchenrat D. Spinner taufte den Prinzen f die Namen Bernhard, Friedrich, Viktor, Rupprecht, Adalbert, nst, Ludwig, Hermann, Heinrich mit dem Rufnamen Bernrd Friedrich. Als Paten waren anwesend die Mutter der roßherzogin, Frau Prinzessin Friedrich von Sachsen-Meiningen, rau Prinzessin Heinrich VII. Reuß, Frau Prinzessin Johann eorg zu Schönaich-Carolath und in Vertretung des 94. Inf.-egts. eine Abordnung desselben. Außerdem wohnten Vertreter r Regierung, der sächsische Gesandte, Hof- und Kammerherren, ertreter der Universität Jena, des Landes und der Städte der ierlichen Handlung bei.

Kirche, Schule, Jubiläen, Ernennungen

K. **Bitterfeld, 29. April.** (Weggang.) Diplom-Handelshrer Wels, seit 1905 Hauptlehrer an der katholischen Volkshule, geht zum 1. Mai an die öffentliche Handelslehranstalt r Dresdener Kaufmannschaft in Dresden. Die städtische chülerwerkstatt verliert damit ihren Leiter.

Aus Landes- und Stadtparlamenten

Verbandstagungen — Wahlen

— **Meiningen, 29. April.** (Landtag.) Als erster und einziger zur Erledigung gelangender Punkt der Tagesordnung kam wieder der Verkauf des Domänengutes Sorga bei Bad Liebenstein zur Beratung. Der Verkauf war bereits im verflossenen Sommer von der Regierung für 185 000 Mark geplant, wurde aber abgelehnt, weil der Verkauf nicht ausgeschrieben worden war. Dies geschah und nunmehr sind zwei Kaufangebote eingegangen, eines von dem bisherigen Pächter Schnorr in Höhe von 142 000 Mark und eines vom Besitzer des Bades Liebenstein Dr. Max Wiser in Höhe von 155 000 Mark. Der Finanzausschuß war sich über die Veräußerung nicht einig. Die Linke stimmte grundsätzlich gegen den Verkauf, um geschlossene Domänengüter nicht in die Hände Privater kommen zu lassen. Nach längerer Aussprache wurde der Verkauf des Gutes mit großer Mehrheit abgelehnt. — Es folgte die Beratung des Gesuches des verflossenen Pächters des Gutes Sorga um Entschädigung. Das Gesuch wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen und dann die Sitzung abgebrochen.

Lebens- und Genußmittelfragen

Wer kann noch Sauerkraut abgeben?

In den meisten ländlichen Haushaltungen wird alljährlich soviel Sauerkraut eingemacht, daß im Frühjahr nicht unbedeutende Mengen übrig bleiebn, die dann mangels anderer Verwendung auf den Misthaufen geworfen werden. Diese Mengen würden jetzt bei der allgemeinen Knappheit an Lebensmitteln für den Bedarf der Städte, speziell der Industriearbeiter, eine sehr wünschenswerte Beihilfe sein. Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin richtet daher an alle diejenigen, welche noch Sauerkraut übrig haben, das Ersuchen, die überflüssigen Mengen ihr anzuzeigen, damit sie die Mengen gegen Bezahlung der ortsüblichen Preise abholen und zur zweckmäßigen Verteilung sammeln lassen kann. Da das Sauerkraut in den meisten Haushaltungen jetzt nicht mehr vor dem Verderben geschützt werden kann, so ist eine baldige Anmeldung geboten und diese ist zu richten an die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. Berlin W 57, Potsdamer Straße 47.

Mehr Brot für die schwerarbeitenden Landarbeiter

Die leider erforderliche allgemeine Herabsetzung der Brotzuteilung um 300 Gramm auf die Woche hat sich in der Allgemeinheit merklich fühlbar gemacht. Besonders hart wurden die Selbstversorger von dieser Verfügung betroffen. Es wird hierzu berichtet, daß sich die Brotmenge des Landarbeiters, soweit er Selbstversorger ist, auf 1960 Gramm wöchentlich beläuft — wenn er nicht Selbstversorger ist, verringert sich die Menge noch weiter —, während der Schwerarbeiter zur Einheitskarte von 1600 Gramm einen wöchentlichen Zuschuß von 350 Gramm, der Schwerstarbeiter dagegen sogar einen Zuschuß von 1350 Gramm für die Woche empfängt. Die Brotmenge des Schwerstarbeiters ist mithin 1000 Gramm höher als die des Landarbeiters.

Von ländlicher Seite wird allgemein die Klage über die niedrige Brotmenge für die Landarbeiter laut. Man empfindet es als schweres Unrecht, daß der im Schweiße seines Angesichts hart arbeitende Landarbeiter nicht als Schwerstarbeiter betrachtet wird. Man hält es in sachverständigen Kreisen auf die Dauer für ausgeschlossen, daß der Landarbeiter bei der jetzigen geringen Brotzuteilung sein Auskommen finden kann und fürchtet allgemein, daß sich die Schäden direkt und indirekt, sei es in der allgemeinen Erschlaffung oder in der Arbeitsunlust derselben, zeigen muß.

Wer die ländlichen Verhältnisse kennt, wird wissen, daß der Landarbeiter, besonders noch zur Bestellungs- und Erntezeit, von morgens 3 Uhr bis zum späten Abend fast ununterbrochen in schwerster körperlicher Arbeit steht. Die Landarbeiter muß man, besonders noch zur Zeit der Bestellung und Ernten, der Gerechtigkeit halber als Schwerstarbeiter im wahren Sinne des Wortes bezeichnen. Man vertritt damit nicht so sehr die Interessen der Landwirte, als vielmehr die der Verbraucher.

Die größtmögliche Erzeugung von Munition und Nahrungsmitteln ist heute das Gebot der Stunde. Man hat in der Ernährungsfrage alles getan, um die Munitionsarbeiter ihrer schweren Arbeit entsprechend zufriedenzustellen. Das gleiche Recht können die Landarbeiter für sich beanspruchen. Es erscheint daher nur billig, wenn man in dieser Beziehung das Versäumte nachholt und ihnen die erhöhte Brotmenge als Schwerstarbeiter bewilligt.

*

K. **Bitterfeld, 29. April.** (Abendspeisung.) Auf Anregung des Magistrats hat Gastwirt Döring für alleinstehende Personen, denen die Möglichkeit fehlt, sich aus den Zusatzgaben (Graupen, Nudeln usw.) eine Abendmahlzeit zuzubereiten, diese Zubereitung übernommen. Für Zahlung von 1,20 Mk. erhalten diese Personen an drei Abenden der Woche je ein Abendgericht aus den betreffenden Gegenständen zubereitet. Wenn die Einrichtung sich bewährt, soll sie beibehalten werden.

× **Merseburg, 29. April.** (Zur Fleischversorgung) ist eine erneute Aenderung eingetreten. Alle Haushaltsvorstände, die einschl. ihrer Angehörigen zu einem Einkommensteuersatze von 92 Mark und darüber hinaus veranlagt sind, erhalten die Preisermäßigung des Kommunalfleisches nicht, sondern müssen ihre Zulage durch Reichsfleischkarte zum vollen Preise beziehen. Bisher kam der Staatszuschuß für das Kommubnalfleisch allen Einwohnern, ohne Unterschied der finanziellen Verhältnisse, zugute. In der Angelegenheit hatte der Bürgermeister Hertzog mit den Fleischermeistern eine Besprechung. Kreisfleischmarken werden gegen rote, Reichsfleischmarken gegen gelbe Gutscheine eingetauscht. Mit den Gutscheinen kann dann jeder Einwohner bei einem beliebigen Fleischer einkaufen. Mit dem Ablauf der Woche, in welcher die Gutscheine gelöst sind, verlieren sie ihre Gültigkeit. Das Fleisch auf die Kreismarke wird Montag, Dienstag und Mittwoch, dasjenige auf die Reichsfleischmarke Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag abgegeben. Bei Bewältigung der den Fleischern entstehenden Mehrarbeit helfen Hilfsdienstpflichtige mit. Die Wurstfabrikation für die Gesamtstadt wird einem einzigen Fleischermeister übertragen, dessen Geschäft allein für diesen Zweck dem Verkehr dient.

Diebstähle und andere Straftaten

— **Unterpeißen, 29. April.** (Einbruchsdiebstahl.) Nachts drangen Diebe durch ein Schiebefenster der bewohnten K.schen Villa, die hart an die Dorfstraße stößt, in das Innere des Hauses und erbrachen die Schränke, nahmen 500 Zigarren und einige Silbersachen mit sich und verschmähten selbst die im Hausflur hängenden Schulmäntel der Kinder nicht. Durch ein Geräusch erwacht, stand der Hausherr um ½3 Uhr morgens auf und ward die Spuren des nächtlichen Besuchs sofort gewahr. Schleunigst wurden Eilboten nach den nächsten Eisenbahnstationen geschickt, um die Einbrecher womöglich mit der Diebesbeute abzufangen, — leider vergeblich.

— **Erfurt, 29. April.** (Auf den Spuren eines Mordes.) Die Erfurter Staatsanwaltschaft beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Untersuchung eines schweren Verbrechens, das benreits sieben Jahre zurückliegt. Wie schon aus früheren Mitteilungen hervorgeht, besteht der dringende Verdacht, daß die Ehefrau des Maschinisten Max Haubold am 4. Juni 1910 ermordert wurde. Der Untersuchungsrichter hat auf die Ermittelung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Auf Grund der Verdachtsgründe, die die Untersuchung zu Tage förderte, soll die seit 4. Juni 1910 Vermißte am 3. Juni um die Mittagszeit zu ihrem Ehemann, der gerade in der Futterstraße an einer Pumpe der städtischen Abfuhrverwaltung beschäftigt war, gekommen sein und ihm Kartoffelpuffer zum Essen gebracht haben. Hierbei soll sich der Ehemann eigentümlich benommen und geweint haben. Am Sonnabend, den 4. Juni 1910, soll Frau Haubold mit ihrem Manne abends an der Post zusammengetroffen sein. Alle Personen, die von diesem beiden Zusammentreffen der beiden Eheleute Haubold etwas gesehen oder erfahren haben, wollen ihre Namen zu den Akten I. J. 105/16 beim Untersuchungsrichter des Königlichen Landgerichts Erfurt anzeigen. Es kommt hauptsächlich darauf an, zu erfahren, ob Frau Haubold am 3. und 4. Juni 1910 mit ihrem Ehemann, von dem sie getrennt lebte, zusammengetroffen ist.

— **Alsleben a. Saale, 29. April.** (Einbruch ins Rathaus.) Ein frecher Einbruchsdiebstahl ist in einer der letzten Nächte im hiesigen Rathause verübt worden. Die Diebe öffneten die Bureauräume mit Hilfe von Nachschlüsseln und durchsuchten alles. Sie haben Brot-, Fleisch- und Fettkarten entwendet und eine kleine Kasse mit etwa 80 Mark Inhalt an sich genommen. Dann drangen die Diebe in den Ratskeller ein, wo sie Zigarren und Wurstwaren, Schuhe und Wäsche stahlen. Schließlich statteten sie noch dem Amtsgericht einen „Besuch" ab, wo ihnen zwei Stücke Kriegsanleihe von je 100 Mark, aber ohne Zinsscheine, in die Hände fielen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

— **Beesenlaublingen, 29. April.** (Erstochen.) Der Jagdaufseher in Poplitz ist im sogenannten Weidholz von einem Wilderer gegen abend in die Seite gestochen worden, so daß er nur noch mühsam seine Wohnung erreichen konnte. Dort ist der Jagdaufseher gestorben. Die Gutsverwaltung hat eine Belohnung von 100 Mark demjenigen zugesichert, der zweckdienliche Angaben zur Ergreifung des Täters machen kann.

Verschiedene Nachrichten

K. **Bitterfeld**, 29. April. (Der Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht im Kreise Bitterfeld) unterhält in der Poliklinik in Wolfen eine Fürsorgestelle für Lungenkranke. Die Beratungen und die Behandlung finden unentgeltlich statt. Der derzeitige Vorsitzende ist Dr. Kuschmann, stellv. Kreisarzt zu Wolfen.

— **Naumburg, 29. April.** (Stiftungen.) Die Stadtverordnetenversammlung nahm eine Stiftung des hiesigen Kaufmanns Max Cohn für die Stadt in Höhe von 10 000 Mark in Kriegsanleihe an, deren Zinsen jährlich an unterstützungsbedürftige Arme der Stadt verteilt werden sollen. Damit die Zinsenverteilung gleich geschehen kann, fügte der Stifter noch 500 Mark zu, ebenso 500 Mark für die Schenkungssteuer. Die Stiftung solle das Andenken der kürzlich verstorbenen Frau des Stifters lebendig erhalten und Luise-Cohn-Stiftung heißen. Ferner wurde ein Grabpflegevermächtnis von Kaufmann Goldstein angenommen.

— **Stotternheim, 29. April.** (Schenkung.) Aus dem Erbe der Frau Bürgermeister Hildebrandt sind der hiesigen Kirche 2000 Mark zur Erhaltung der Schwesternstation überwiesen worden.

Weida, 29. April. (Reiche Spende.) Die Lederfabrik Franz Prasse hier hat dem Unterstützungsfonds für ihre Arbeiter, aus dem sie seit Kriegsausbruch 26 000 Mark verausgabte, neuerdings 10 000 Mark überwiesen.

— **Ziegenrück, 29. April.** (Ertrunken.) Beim Spielen fiel das fünfjährige Söhnchen des im Felde stehenden Stellmachermeisters Karl Ludwig in den Stadtbach, wo es ertrank.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Simon; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für den übrigen Teil: Dr. Simon; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm, sämtlich in Halle.

Tonangebende Neuheiten

in

Damen-Hüten | Blusen-Kragen | Damen-Taschen | Kleider-Röcke | Kinder-Bekleidung
Kinder-Hüten | Jacken-Kragen | Damen-Jacken | Damen-Blusen | Kleiderstoffe
Kinder-Mützen | Spitzen-Fichus | Damen-Kleider | Jacketts, Mäntel | Waschstoffe

Alleinverkauf f. Halle u. Umgebung der beliebten Ullstein-Schnittmuster.

Geschäftshaus **J. LEWIN** Halle (Saale), Marktpl. 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0003

[8166

Walhalla-Theater 8 Uhr!

Montag: Einmal. Abend:
Leipziger Seidel-Sänger
Leipzigs beste Herrengesellschaft.

Dienstag: 1. Mai Gastspiel der weltberühmten Kunst- u. Tanzkünstlerin

Erna Offeney

genannt der wahrh. Sylvester Schäffer.

? Was ist Erna Offeney?

Erna Offeney ist
Zauberkünstlerin
Erna Offeney ist
Vogelstimmenimitatorin
Erna Offeney ist
Schattensilhouettistin
Erna Offeney ist
Schnell- u. Kunstmalerin
Erna Offeney ist
Rheinische Meisterschützin
Erna Offeney ist
Fangkünstlerin
Erna Offeney ist
Klaviervirtuosin
Erna Offeney ist
Mimikerin
Erna Offeney ist
klassische, sowie Charakter-Tänzerin

Ausserdem:
Frl. Toni Ravel, Konzertsängerin
Frl. Lisa Hochstädter, Hodelleuerin
Ogerita-Truppe
Ferner zum 1. Male in Halle:
? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?
Der geheimnisvolle Gast!
Ein seltsamer Gast!
? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

Kasse 10—1½ u. 4—6.

Stadt-Theater

Dienstag, den 1. Mai 1917.
Anf. 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.
Herodes u. Mariamne.
Tragödie in 5 Aufzügen von Hebbel.
Mittwoch: Undine.
Donnerstag: Alt-Heidelberg.
Freitag: Das Dreimäderlhaus
Sonnabend: Die beiden Schützen.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt
Große Brauhausstraße 22 II.

Hervorragend schöne

Frühjahrs-Neuheiten.

Musseline, Baumwolle, in vielen neuen Mustern, sehr vorteilhaft. 70 und 80 cm breit.

Satin, bedruckt, für Schürzen und Kleider, in vielen schönen, neuen Mustern, 70 und 80 cm breit, sehr preiswert.

Schleierstoff, bedruckt, in reizenden Stellungen, sehr preiswert, 70 und 110 cm breit.

Schleierstoff, weiss und farbig, glatt und bestickt, in nur guten Qualitäten, 115 cm br., sehr vorteilhaft.

Glasbatist, weiss und farbig, für Kragen und Garnierungen.

Wäschebatist, in guter Qualität, 110 cm breit.

Tupfen-Mull für Blusen und Kleider, in vielen neuen Stellungen, 70 und 110 cm breit.

Seide in schwarz und farbig, für Blusen und Kleider, 80—100 cm, in vielen Farben und Bindungen.

Taffet-Seide in schwarz und farbig, 90—100 cm breit, für Kleider, Blusen und Kostüme.

Schleierstoff, Chinekrepp und gemustert, in grosser Auswahl und schönen Farben.

Chiné-Seiden, 45 u. 40 cm, in vielen neuen Stellungen, äusserst vorteilhaft.

Helvetia-Seide, 100 cm breit, hell- und dunkelfarbig, für Kleider, sehr haltbar.

Seide für Blusen und Jackenkleider, Taft, Duchesse, Messaline, Kaschmir, in vielen neuen Farben, 45 und 100 breit sehr preiswert.

Regenmantel-Seide, imprägniert, 125 cm breit, in vielen modernen Farben u. verschiedenen Preislagen.

Seiden-Gabardine,
100—130 cm breit, für Kostüme und Kleider, in vielen modernen Farben und verschiedenen Preislagen.

Geschw. Wolff,

Leipziger Strasse 37 — gegenüber Hotel „Rotes Ross".

Apollo-Theater

Heute Montag. Abschieds-Vorstellung.
„'s Glück vom Riedhof"
Volksstück in 3 Akten von Carl Bernhard.
Ab 1. Mai: 1. Spielplan der „Bunten Bühne".

Max Marzelli

der Liebling der Hallenser
in seinen Parodien und Instrumental-Scherzen.
Geschwister Rembler Fangkünstlerinnen.
Liesel Liselli Lustige Vorträge.
Giltons Taubendressuren.
4 Allisons akrobatische Künste.
Leo Morgenstern's Original-Lachschlager: „Der **ungediente Landsturm"**
Der Original Burlesken-Sketch
K. u. P.
von Max Marzelli — Musik von Bobbi Schneider
mit **Max Marzelli** in der Hauptrolle.

Konzertbeginn 7 Uhr 45. Anfang 8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise! [8137

Kurhaus Bad Wiltekind.

Bei **Eröffnung der Sommer-Saison** halte meine Räumlichkeiten angelegentlichst empfohlen.
Weine von ersten Häusern. :: :: Gut gepflegte Biere.
Hallesches Aktien-Bier. Echt Pilsner. Münchener Spaten.

Kur-Konzerte

früh und nachmittags wie bekannt, und

Abend-Konzerte.

Um gütigen Zuspruch bittet **Louis Kunze.**

NB. Die möblierten Zimmer sind sämtlich neu hergestellt und werden Bestellungen hierauf entgegengenommen. D. O.

Telephon Nr. 6286. [8156

Jugendhilfe · Halle.

Vortrag
in der
Universität, Auditorium maximum
Donnerstag, den 10. Mai, 8½ Uhr abends
D. Feine:
Bericht über das Tagesheim für schwer erziehbare Kinder.
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Anton:
Behandlung und Erziehung der zurückgebliebenen und entarteten Kinder.

Eintrittskarten zu 1 Mark in der Hofmusikalienhandlung Hothan, Gr. Ulrichstr. 38, in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 6 und an der Abendkasse. [8201
Für Helfer und Helferinnen Freikarte i. d. Geschäftsstelle.

Der Vorstand der Jugendhilfe:
D. Feine.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10
Juwelen — Gold — Silber.

Für die Leitung unserer landwirtschaftlichen Betriebe mit umfangreicher Viehhaltung in der **Umgegend von Merseburg** suchen wir zum möglichst sofortigen Eintritt einen **theoretisch und praktisch gründlich gebildeten** [2820

landwirtschaftlichen Beamten.

Herren von großer Umsicht u. Erfahrung, auch Kriegsbeschädigte, bitten wir Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Angabe von Referenzen und Bild einzureichen an die
Direktion der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen a. Rhein.

Früherer Domänen-Pächter,

militärfrei, erfahrener Landwirt, [8177
sucht Kriegsvertretung.
Angebote an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **R. 5974.**

15 To. Industriebriketts

für unsere Gefangenenküche sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Gustav Mügge & Co.,
Plagwitz-Leipzig.
8271

Fleischmerino-Hampshiredown-Stammzuchten

der **Domäne Salzfurth** bei Kapelle, Station Raguhn (Anhalt).
Der freihändige Verkauf der
Jährlingsböcke
zu festen Preisen von 2—400 Mark hat begonnen. [2872
Osterland.
Zuchtleitung: Th. Larrat, Wald-Sieversdorf, Märkisch-Schweiz.

Achtung! **Hausfrauen!**

„So-Wash"

der Wunderapparat löst die **Seifennot** in glänzender Weise und reinigt eine Wanne voll schmutziger Wäsche in **5 Minuten** blitzsauber!

Ohne Bürsten und Reiben.
Ohne Kochen und Einweichen.
Ohne Einschmieren und ohne Chlor.
Ohne Anstrengung und ohne Waschgeruch.

Einführungspreis
nur Mk. 9.50
(später Mk. 12.—).

Nur mit Wasser und wenig gewöhnliches Kriegs-Seifenpulver!
Die Wäschestücke — selbst die allerfeinsten Gewebe — werden nicht im geringsten beschädigt. — **Ueberzeugen Sie sich!**

„Oeffentliche Probewaschen"

bei freiem Eintritt und ohne Kaufzwang finden noch einige Tage täglich **nachmittags um 5 Uhr,** im Saale des **Restaurants Mars-la-Tour,** Gr. Ulrichstraße 10 (Eingang über den Hof) statt.

Bitte Leib- und Bettwäsche, Stärkewäsche, Waschseide, Spitzen und Gardinen mitzubringen, die mit dem „So-Wash" **in 5 Minuten** vor den Augen der Damen tadellos gewaschen werden.

Der Apparat ist im Saale zu haben.

Dieser echte „So-Waschapparat" ist mit wertlosen Nachahmungen nicht zu verwechseln! [2880

Einbruch-Diebstahl-

Versicherungen übernimmt zur Jahresprämie von Mk. 3.— an die
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt (von 1819).
Haupt-Agentur in Halle S., Alte Promenade 26. Fernruf 6893. 7877

Rheinische Treibriemenfabrik

und Großhandlung, die z. Zt. größere Quantitäten Ersatzriemen ohne Bezugschein zu liefern in der Lage ist, sucht
gut eingeführten Vertreter
gegen hohe Provision. Offerten unter Dt. F. 9156 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** [8134

Zwei Lastauto!!

Suche zu kaufen 2½—5 Tons evtl. Chassis, auch reparaturbedürftig, mit Kettenantrieb. Bitte um Angebote mit Beschreibung und Preis. **Hans Ernecke, Berlin-Halensee,** Katharinenstr. 4. [8179]

Bad Wittekind.

Dienstag, den 1. Mai 1917, nachmittags 3½ Uhr
Kur-Konzert
vom [8155
Stadttheater-Orchester.
Leitung: Kapellmeister Karl Nöhren.
Eintrittspreis pro Person 35 Pfg.

Auswärtige Theater

Leipzig.
Neues Theater: Dienstag: Der Troubadour.
Altes Theater: Dienstag: Die Macht der Finsternis.
Opernhaus-Theater: Dienstag: Die Clarissa-Fürstin.
Schauspielhaus: Dienstag: Rosmersholm.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Dienstag: Der Troubadour.

Altenburg.
Hof-Theater: Dienstag: Meyerb.

Weimar.
Hof-Theater: Dienstag: Die Regimentstochter.

Erfurt.
Stadt-Theater: Dienstag: Das Konzert.

Kopfwäsche,

Frisieren, Haarfärben, bei guter Bedienung. [2877
G. Niedermann. Poststr. 1.

Sooden

4 Radiumhaltige Solquellen.
Bewährtes Heilbad bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellleiden.
Bahnlinie Göttingen-Bebra. — Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen — Solbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke. — Pneumatische Apparate und Kammern. Trinkkuren. Auskunft und Prospekte durch die Badeverwaltung.
Werra

Leere dänische Milchflaschen,

⅛ Liter in Originaltiften, kauft
Emil Meisel, Leipzig,
Entritzscherstraße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0004

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 1. Mai

Der April 1917,

der sich nun verabschiedete, wird in unserm Gedächtnis haften, so lange wir leben. Nicht nur darum, weil er derjenige Monat ist, in dem die gewaltigste Schlacht in der Weltgeschichte begann, deren Ausgang noch nicht abzusehen ist; nicht nur darum, weil in ihm uns die Brotzuteilung, mit der wir seit Februar 1915 ausgekommen sind, etwas verkürzt wurde, was bekanntermaßen zu bedauerlichen und bedenklichen Arbeitseinstellungen in einzelnen Orten geführt hat — sondern auch darum wird uns dieser April unvergeßlich bleiben, weil er seine sprichwörtliche Launenhaftigkeit zur höchsten Leistungsfähigkeit gesteigert hatte. Die ältesten Leute wissen sich eines solchen Aprils nicht zu erinnern. Er kam mit Schnee, er kam mit Eis, mit Regen und selbst Sonnenschein. Aber die Sonnenstrahlen wärmten nicht und fröstelnd griffen wir wieder zum Wintermantel, den wir leichtsinnigerweise bereits einige Tage weggehängt hatten. Schnupfen und Erkältung waren die Folge unseres Frühlingsglaubens. Die Felder, die bestellt und mit fruchtbringendem Samen bedacht sein sollten, blieben brach liegen, unfreiwilligerweise mußten die Landleute feiern. Und so haben wir denn damit zu rechnen, daß die künftige Ernte unserer Feldfrüchte um einen Monat hinausgeschoben wird. Auch dieser Umstand bedeutet eine Vermehrung unserer Ernährungsschwierigkeiten; denn die Frühgemüse, die unsern Tisch in der Uebergangszeit bis zur eigentlichen Ernte vervollständigen sollten, stehen uns noch nicht in der erwünschten Menge zu, wir müssen Schmalhansen, den bekannten Küchenmeister noch etwas länger walten lassen. Es wird ja auch trotzdem gehen, denn er verfügt über mehr Fleisch und wenn er alles hübsch ordentlich zusammennimmt, was wir trotzdem haben, und der sorgenden Hausfrau unter den Fuß gibt, wie sie alles aufs beste auszunützen vermag, daß sie alle Pflanzennährstoffe recht zerkleinern, zermahlen, und zerquetschen, und sehr weich kochen muß, damit die Nährstoffe, wie Fett, Eiweiß, Kohlehydrate, Salz usw. gut aufgeschlossen werden, wenn wir selbst uns daran gewöhnen, die Speisen gut durchzukauen, dann kommen wir mit unserer Ernährung aufs beste durch.

Aber obwohl der April die unfreundliche Art und Weise des Winters übernommen hatte, statt ein echter und rechter Lenzmonat zu sein, hat er es doch nicht zu verhindern vermocht, daß es in der Natur zu sprießen und zu grünen begann, daß sich Baum und Strauch erst mit dem rötlichen Schimmer und nun mit dem lichten Grün leuchtenden Blattschmuckes kleiden. Es ist doch Frühling geworden! Und damit er nicht ganz unter dem Eindruck von Schimpf und Schande von uns geht, der April, so warf er für die letzten beiden Tage seiner Herrschaft das Gebahren des Winters ab und tauchte die Welt in Wärme und Sonnenschein. Aber am Ende ist das der höchste Ausdruck seiner Launenhaftigkeit, mit der er uns bedacht hat, nur wählte er klugerweise hierfür eine Art, die uns wohlgefällt, weil sie uns den Glauben an den Frühling wiedergibt.

Und nun kommt der Mai. Möchte der ein rechter Wonnemonat sein, damit er sich ein gutes Abgangszeugnis verdient.

m.

Die Nahrungsmittelversorgung in Halle

Die Ausgabe der dritten Reihe der städtischen Lebensmittelscheine

ist in der Vorbereitung. Da seit der Ausgabe der ersten Reihe zwei Jahre verflossen sind, wird in manchem Haushalt eine Veränderung in der Familiengröße und im Einkommen eingetreten sein. Zur Einschränkung der Rückfragen und zur Beschleunigung der Ausgabe der Lebensmittelscheine wird gebeten, dem Büro der Lebensmittelscheine, Rathausstraße 17 I — möglichst nur schriftlich — alle Veränderungen sowohl in der Kopfzahl der Familien wie im Einkommen, die bei der Polizei bzw. bei der Steuer noch nicht bekannt sind, umgehend anzuzeigen. Es wird im besonderen erwartet, daß alle Familienverkleinerungen und Einkommenssteigerungen mit Rücksicht auf die besondere städtische Verteilungsaufgabe der Lebensmittelscheine gewissenhaft gemeldet werden, auch sind alle militärischen Einberufungen von Haushaltsmitgliedern zu melden, da Militärpersonen von der Heeresverwaltung verpflegt werden.

Die Milchversorgung

Alle Unternehmer oder Leiter von Betrieben in Halle, in denen Milch erzeugt wird, ferner alle Personen, welche Milch im Handel oder gemeinnützig abgeben, werden hiermit aufgefordert, bis Sonnabend, den 5. Mai anzugeben, wieviel Milch sie an den einzelnen Tagen vom 24. bis 30. April an Verbraucher abgegeben haben, ferner wieviel Milch sie an diesen Tagen bezogen haben und von wem. Für die Anmeldung werden vom Stadternährungsamt (Schmeestraße 1, Zimmer 20) Vordrucke ausgegeben. Die Milchabgeber in Halle haben zugleich mit der erwähnten Anmeldung gemäß § 10 der Verordnung des Magistrats vom 10. November 1916 anzugeben, wieviele Kunden bei ihnen angemeldet sind, wie groß die Milchmenge ist, welche an die Kunden abgeliefert werden soll und welche Mengen tatsächlich an die Kunden geliefert worden sind. Alle diese Angaben sind getrennt für Inhaber von Vollmilchkarten und von Gelegenheitskarten zu machen. Wer die Anmeldung unterläßt, wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder an Geld bis zu 1500 Mark bestraft.

Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch 500 Gramm

Die Verbrauchsmenge an Schlachtviehfleisch, die in der Woche vom 30. April bis 6. Mai 1917 bei den Fleischern auf Grund der Reichsfleischkarte entnommen werden darf, wird auf 500 Gramm festgesetzt. Von den für diese Woche geltenden Fleischmarken können die gesamten Abschnitte zum Bezuge von Schlachtviehfleisch bei den Fleischern oder zur Entnahme von Fleischgerichten aus Schlachtviehfleisch in den Gast-, Schank- und Speisewirtschaften usw. verwendet werden. Auf jede der [illegible] bzw. 5 Fleischmarken dürfen 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen oder 20 Gramm ohne Knochen entnommen werden. Die Menge der Fleischwaren, die auf Grund der städtischen Zusatzfleischkarten bei den Fleischern entnommen werden darf, beträgt ebenfalls 250 Gramm. Jeder Abschnitt der Zusatzfleischkarte berechtigt zum Bezuge von 125 Gramm Fleischwaren.

Städtischer Eierverkauf

In der Talamtschule am Dienstag, den 1. Mai. Zum Kaufe berechtigen die Nummern der Lebensmittelscheine 12 001 bis 21 000, und zwar von 8 bis 12 Uhr vormittags die Nummern 12 001 bis 16 500, und von 2 bis 6 Uhr nachmittags die Nummern 16 501 bis 21 000. Für den Kopf eines Haushaltes werden zwei Eier abgegeben zum Preise von 33 Pfennigen für das Stück. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Zur Beschleunigung der Abfertigung wolle man abgezähltes Geld (vor allem Kupfer) bereithalten. Umtausch nur innerhalb drei Tagen.

Margarineverkauf

Am Dienstag wird auf dem städtischen Markte in der Talamtschule und auf dem Schlachthofe Margarine verkauft, und zwar vormittags von 8 bis 12 Uhr auf die Nummern 15 001 bis 16 500, nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf die Nummern 16 501 bis 18 000 der Lebensmittelscheine. Auf den Kopf des Haushaltes entfällt ⅛ Pfund. Der Lebensmittelschein ist vorzulegen. Der Preis beträgt für das Pfund 2 Mark. Es wird ersucht, abgezähltes Geld bereitzuhalten.

Zuckerbezugsscheine für Bäckereien

Die Inhaber von Bäckereien und Konditoreien sowie die Süßigkeitsgewerbetreibenden werden hierdurch aufgefordert, die vom 1. Mai 1917 ab gültigen Zuckerbezugsscheine am Dienstag, den 1. Mai, vormittags 8—12½ Uhr im Stadt-Ernährungsamt, Schmeerstraße 1 (2. Obergeschoß), Zimmer 19, in Empfang zu nehmen.

M

Bekanntmachung über Suppenwürfel

Unter den Bezeichnungen „Fano", „Osie", „Ideal" und anderen Benennungen werden vielfach Suppenwürfel ausländischer Herkunft in den Handel gebracht, die nach einem Gutachten des Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes den an sie zu stellenden Anforderungen insofern nicht genügen, als ihr Gehalt an Kochsalz viel zu hoch und an Eiweiß (Stickstoff) viel zu niedrig ist. Die Würfel entsprechen in ihrer Zusammensetzung nicht einmal den an Ersatz-Suppenwürfel zu stellenden Anforderungen. Vor dem Feilhalten und Ankauf der Ware wird gewarnt.

Wucher mit Suppenwürfeln und Suppenwürzen

wird in erschreckendem Maße getrieben. Nicht selten bestehen diese von sogenannten Nahrungsmitelfabriken unter hochtönender Reklame angepriesenen Waren zum allergrößten Teil aus Salz. So ist ein Fall bekannt geworden, wonach ein von der Nahrungsmittelfabrik „Goliath" in Berlin, Schönhauser Allee 9a, vertriebener Suppenwürfel zu 90 Prozent aus Salz bestand. Dieser Würfel machte aber seinem Namen keine Ehre und fand unter den Verbrauchern keinen Gefallen. Der Erzeuger des Suppenwürfels soll bereits während des Krieges zweimal wegen Nahrungsmittelvergehens vorbestraft sein; vor dem Kriege fertigte er Schönheitsartikel. Von der Handelserlaubnisstelle in Berlin wurde ihm der Großhandel mit Lebensmitteln untersagt. Einer seiner Abnehmer war der Kaufmann Otto Krusch in Breslau, der die Ware als Zwischenhändler an einen gewissen Kaufmann Paul Seidel in Breslau, Salzstraße 34, weitervertrieben hat. Da Seidel auch nur Zwischenhändler war, kann es nicht verwundern, daß die Suppenwürfel schließlich recht teuer zu stehen kamen. Seidel wurde ebenfalls der Handel mit Suppenwürfeln untersagt: 309 000 Stück, die sich noch in seinem Besitz befanden, wurden wegen ihrer Minderwertigkeit beschlagnahmt.

Den Kleinhändlern kann nicht oft genug geraten werden, bei dem Einkaufe von Suppenwürfeln recht vorsichtig zu sein. Sie mögen sich nicht durch noch so verlockende Angebote und schöne Warenzeichen betören lassen, sondern nur mit durchaus einwandfreien Firmen in Verbindung treten.

K. B.

Verteilung von Puddingpulver

In die behördliche Nährmittelverteilung sind jetzt auch die Puddingpulver einbezogen. Diejenigen Puddingpulverfabriken, die durch Vermittlung der Reichsverteilungsstelle für Nährmittel und Eier mit Rohstoffen beliefert werden, dürfen das von ihnen hergestellte Puddingpulver, mag es aus den behördlich gelieferten oder aus anderen Rohstoffen hergestellt sein, nur an die mit der Verteilung der Nährmittel betrauten Stellen nach den Weisungen der Reichsverteilungsstelle und unter den von ihr vorgeschriebenen Bedingungen abgeben. Irgendwelche sonstigen Lieferungen (an Privatpersonen, an Groß- und Kleinhändler, an Werkskantinen, Anstalten usw.) dürfen diese Fabriken nicht mehr ausführen. Die Verteilung der Puddingpulver erfolgt ebenso wie die der anderen Nährmittel nach einem allgemeinen Verteilungsschlüssel durch die Kommunalverbände (Städte, Landkreise usw.). Inwieweit die Kommunalverbände bei der Unterverteilung den Handel, die Konsumvereine, die Apotheken usw. heranziehen, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und ist daher dem Ermessen der Kommunalverbände überlassen. Ueber Anträge auf Berücksichtigung bei der Puddingpulver-Verteilung entscheiden hiernach die Kommunalverbände. Bestellungen bei den Fabriken der obenbezeichneten Art oder Anträge bei den behördlichen Zentralstellen sind zwecklos.

Die Regelung ist also dieselbe wie hinsichtlich der Suppenwürfel und losen Suppen. Eine Beschlagnahme der Puddingpulver hat ebensowenig stattgefunden, wie eine Beschlagnahme der Suppenfabrikate. Den nicht behördlich belieferten Fabriken sind hinsichtlich des Absatzes ihrer Erzeugnisse keinerlei Beschränkungen auferlegt, doch dürften solche Fabriken heute wohl kaum noch über die zur Herstellung von Puddingpulvern oder Suppenwaren erforderlichen Rohstoffe verfügen oder sich solche zu verschaffen in der Lage sein.

Schokolade und sonstige Süßigkeiten,

die gegenwärtig schon außerordentlich schwer zu beschaffen sind, werden nun noch um etwa die Hälfte des bisherigen Preises verteuert. Um nämlich den nötigen Ausgleich für die billige Hergabe des Verbrauchszuckers von den Kommunalverbänden zu ermöglichen, wurde durch das Kriegsernährungsamt bestimmt, daß der für die Herstellung von Schokolade und Süßigkeiten durch die Zuckerzuteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg zugeteilte Zucker künftig mit einem von den Schokoladen- und Zuckerwarenfabriken voraus einzuzahlenden Sonderzuschlag von 30 Mark für den Doppelzentner über den allgemeinen Industriezuckerzuschlag von 5,80 Mark für den Doppelzentner hinaus belegt wird. Ferner wurden die Gebühren für die Zuteilung auf künftig 30 Pfg. für den Doppelzentner festgesetzt.

Brockensammlung der Stadtmission

Zur Ausgestaltung der Brockensammlung, die von der Stadtmission, wie wir bereits kurz berichtet haben, dankenswerter Weise nun in vermehrtem Maße und großzügig in die Hand genommen worden ist, fand am letzten Freitag im Weidenplan eine Versammlung von Beteiligten statt. Nach dem Aufruf in der Presse haben sich für die neue Arbeit, die das Kleine und scheinbar Wertlose in den vaterländischen Hilfsdienst stellen will, etwa 75 freiwillige Helfer und Helferinnen gemeldet, die zum größten Teil erschienen waren. Halle kann und will nicht hinter anderen Städten zurückstehen und seine kleine, bereits vorhandene Brockensammlung soll nun zu einem über unsere ganze Stadt ausgedehnten, wohlgegliederten Unternehmen ausgebaut werden. Zur Verwertung für Kriegszwecke soll alles gesammelt werden, was in zahlreichen Haushaltungen immer noch achtlos beiseite geworfen wird oder unbenutzt herumsteht, wie: Papier aller Art, Blechdosen, Bindfaden, alte Bücher, Blumentöpfe, Flaschen, Kapseln, Korke, Lumpen jeglicher Art, Staniol, Zigarren-Abschnitte, -Bänder- und -Kistchen usw.

P. Winterberg, der Leiter der Versammlung, legte den Anwesenden Plan und Ziel des erweiterten Unternehmens ausführlich dar. Zwei Freunde der Stadtmission haben vor kurzem die Brockensammlung in Braunschweig ausführlich studiert, um daraus Richtlinien für die Hallesche Gründung zu gewinnen. In zahlreichen Städten bestehen schon solche Sammlungen für Kriegszwecke und haben sich außerordentlich gut bewährt. Ein stattlicher Reingewinn hat vielerorts erzielt werden können durch Sammlung und Verkauf scheinbar wertloser Abfälle im Haushalt, die bisher zumeist ins Feuer oder in die Aschengrube wanderten. Es ist geplant, in Halle einige hundert Volksschüler als Sammler anzustellen, die Abfälle aus den Häusern, die nach Straßen in einzelne Bezirke verteilt werden, abholen und jeden Nachmittag in dem dazu hergerichteten Büro, Weidenplan 3, abliefern. Dort werden sie von zwei Helferinnen in Empfang genommen, gesondert und abgewogen. Die Kinder erhalten dafür Quittungen mit Angabe von Art und Menge des Eingelieferten. Die Quittungen werden dann von anderen Helferinnen gegen Gutscheine eingetauscht, die als Bargeld angesehen werden und wofür die Kinder Lebensmittel erhalten oder sich gleich dafür an Ort und Stelle Schulhefte, Bleistifte und dergl. eintauschen können, wodurch der Sammeleifer der Kinder in wirksamer Weise angespornt wird. Jeden Nachmittag werden 10 Helferinnen zu tun haben, um alle Arbeit zu bewältigen. Das Ganze wird dann zahlenmäßig gebucht. „Tausend fleiß'ge Hände regen, helfen sich in munterm Bund", kann man hier auch sagen. So schön es ist, daß sich schon viel freiwillige Arbeitshände gefunden haben, das neue Unternehmen braucht zu seinem Bestehen auch weiter offene Hände, die Geldgaben spenden und vermitteln. 400 Mark sind bereits gestiftet worden, aber mindestens zehnmal so viel ist nötig. Der so oft bewährte Opfersinn der Halleschen Bürgerschaft wird sich gewiß auch hier glänzend bezeugen. Mag für den Anfang das kleine Büro auf dem Weidenplan genügen, sowie das zur Unterbringung der Gegenstände gemietete Kristallhaus auf dem Harz. Soll aber, wie notwendig, die Neuschöpfung baldigst wachsen, dann sprengt sie die engen Wände und weit größere Räume sind notwendig. Auch auf dem Bahnhof sind Lagerräume nötig zum Unterbringen der Brocken bis zum Abtransport an die Zentralstelle. Ebenso müssen dann tüchtige bezahlte Kräfte zum Verpacken und Versenden angestellt werden. Darum die Herzen auf und die Hände auf, damit die Hallesche Brockensammlung schleunigst wachse und reichen Ertrag abwerfe. P. Winterberg am Weidenplan nimmt jederzeit und dankbar alle für die Brockensammlung bestimmten Gaben entgegen.

Einschränkung der Tabakverarbeitung

Von amtlicher Stelle aus geht folgende Mitteilung:

Am 27. April d. Js. fand auf Vorschlag der Vertreter der organisierten Tabakarbeiter im Reichsamt des Innern eine Besprechung über die am 1. Mai eintretende weitere Einschränkung der Tabakverarbeitung und deren Rückwirkung auf die Tabakarbeiterschaft statt. Zunächst wurde festgestellt, daß die Einschränkung nicht nur diejenigen Fabriken betrifft, denen Tabak neu zugewiesen werden muß, sondern auch diejenigen Fabriken, die noch nicht mit Tabak versorgt sind.

Einigkeit bestand, daß eine Einschränkung der Tabakverarbeitung notwendig ist und daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß bei der Einschränkung vor allem die bodenständigen Tabakarbeiter geschont werden. Die Vertreter der Tabakarbeiterschaft regten an, auf den Friedensstand zurückzugreifen. Für den Fall, das dies nicht angängig sein sollte, bestand Einverständnis darüber, daß nach dem 1. Juli 1915 eröffnete Zweigbetriebe nach Ablauf der Uebergangszeit geschlossen werden sollen und darauf hingewirkt werden solle, daß die Zigarrenfabrikanten, die vor dem 1. Juli 1915 während des Krieges neue Zweigbetriebe eröffnet haben, zunächst diese Zweigbetriebe einschränken, ehe sie zu Einschränkungen in ihren alten Betrieben übergehen dürfen, damit auf diese Weise verhindert wird, daß die bodenständigen Arbeiter anstelle der neueingestellten Hilfskräfte entlassen werden.

Weiter wurde festgestellt, daß auf die infolge des Krieges erwerbslos werdenden Tabakarbeiter die im Zentralblatt für das Deutsche Reich von 1914 Seite 620 und 1916 Seite 74 mitgeteilten Bestimmungen über die Kriegswohlfahrtspflege ohne weiteres Anwendung finden.

Teuerungszulagen für baugewerbliche Arbeiter

In den letzten Tagen sind im Reichsamt des Innern Verhandlungen über die erneute Teuerungszulage der Arbeiter im Baugewerbe zu erfolgreichem Abschlusse gebracht worden. Unter der Leitung des Direktors im Reichsamte des Innern, Dr. Caspar, wurde am 3. und 4. Mai 1916 über eine Verlängerung des Reichstarifsvertrags und über die Gewährung von Teuerungszulagen verhandelt. Es wurde damals vereinbart, daß der Tarifvertrag zunächst bis 31. März 1917 weiterlaufen sollte; darüber hinaus sollte er als um ein weiteres Jahr, also bis zum 31. März 1918 verlängert gelten, wenn am 31. Dezember 1916 noch nicht mit allen europäischen Großmächten Friede geschlossen wäre. Gleichzeitig wurden Teuerungszulagen zu den Tariflöhnen festgesetzt, die in Tariforten mit weniger als 5000 Einwohnern allgemein 7 Pfennig, in allen übrigen Tarifgebieten bei mehr als 9stündiger täglicher Arbeitszeit 10 Pfennig, bei 9stündiger täglicher Arbeitszeit 11 Pfennig für die Arbeitsstunde betrugen.

Da der Krieg Ende 1916 noch fortdauerte, waren beide Vertragsteile — Arbeitgeber wie Arbeitnehmer — bis zum 31. März 1918 an den Tarif und seine Sätze sowie an die Zulagen der Vereinbarung vom 3./4. Mai 1916 gebunden. Die Arbeiter-Organisationen erkannten diese Rechtslage an, wandten sich aber unter Berufung auf die zunehmende Teuerung aller Gegenstände des Lebensbedarfs an das Reichsamt des Innern, um durch dessen Vermittlung neue oder erhöhte Zulagen zu erlangen. Die Verhandlungen haben zu einer Einigung geführt. Die neue (zweite) Teuerungszulage die durch den soeben abgeschlossenen Vertrag festgelegt wird, ist für alle Tarifgebiete und unabhängig von der Lage der täglichen Arbeitszeit einheitlich auf 15 Pfennig für die Arbeitsstunde bemessen. Betrugen sie bisher schon mehr als 15 Pfennig, so sollen sie unverändert weitergezahlt werden. Auf tariffreien Arbeits-

Kaufe bei H. ELKAN Halle a. S. Leipzigerstr. 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0005

stellen, für die während des Krieges besondere Platzverträge oder Lohnvereinbarungen abgeschlossen sind, soll der Lohn durch entsprechende Zuschläge dem Tariflohn des nächstliegenden Tarifgebietes zuzüglich beider Zulagen — der vom Mai 1916 und der gegenwärtigen — ausgeglichen werden; auch hier sollen bisher gezahlte höhere Löhne nicht gekürzt werden. Indes findet bei den auf Grund von Verträgen dieser Art Beschäftigten eine Anrechnung der sogenannten Auslösung statt, soweit sie mehr als 2 Mark für den Kalendertag (also 14 Mark für die Woche) beträgt.

Die Arbeitgeber haben sich verpflichtet, die neue Zulage rückwirkend vom 27. April 1917 ab zu gewähren; dabei ist vorausgesetzt, daß, bevor die Zahlung beginnt, die Frage der **Rückerstattung durch das Reich bezw. die Bundesstaaten** geregelt ist.

Es darf gehofft werden, daß durch dieses neue Abkommen der ungestörte Fortgang der kriegswichtigen Bauten sichergestellt wird.

Thieles Fahrplanbuch

können wir diesmal leider nicht in der gewohnten Weise unserer Zeitung beilegen, da wir infolge der vielen Fahrplanänderungen nicht in der Lage waren, das Fahrplanbuch zusammen stellen zu können. Thieles Fahrplanbuch hat sich stets als zuverlässiger Reisebegleiter bewährt und soll es auch später wieder sein, doch müßte jetzt durch die häufigen Veränderungen der Fahrzeiten seine unbedingte Genauigkeit in Frage gestellt werden. Gerade dieser Umstand hat uns ganz besonders veranlaßt, diesmal von der Herausgabe abzusehen.

Der deutsche Kronprinz bittet von Geburtstagswünschen abzusehen

Der Deutsche Kronprinz läßt wegen der überaus starken Belastung der Post- und Telegraphenbehörden im Felde und in der Heimat bitten, auch in diesem Jahre von jeglichen Glückwünschen anläßlich seines Geburtstages am 6. Mai Abstand zu nehmen.

Ein neuer sozialer Frauenberuf

Zu der Mitteilung über den Beruf der Fabrikpflegerin wird ergänzend von amtlicher Seite noch folgendes mitgeteilt: Für die Anmeldung zur Beteiligung an dem von der Kriegsamtstelle Magdeburg veranstalteten Einführungskursus für Fabrikpflegerinnen ist Einsendung von Lebenslauf und Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit der Bewerberinnen oder persönliche Vorstellung bei der Kriegsamtstelle Magdeburg, Fürst-Leopoldstraße, erforderlich. Um allen geeigneten Persönlichkeiten den Zugang zum Beruf der Fabrikpflegerin zu ermöglichen, ist der Beitrag für den Lehrgang niedrig bemessen. Soweit Bewerberinnen durch eine Berufstätigkeit gebunden sind, kann die Kriegsamtstelle ihre Beurlaubung zur Beteiligung am Lehrgang und zur Uebernahme einer Stelle als Fabrikpflegerin befürworten.

Das Eiserne Kreuz

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde der Leutnant der Ref. Bernhard Kilian, Flugzeugführer einer Fliegerabteilung im Westen, ausgezeichnet.

— **Stadtgymnasium.** Die Notreifeprüfung bestand am 27. April der Gefreite d. R. Johannes Koegel. — Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen dem Oberlehrer a. D. Prof. Dr. Berndt und dem Oberlehrer Prof. Genest.

— **In der St. Georgengemeinde** findet am Mittwoch, den 2. Mai, abends 8 Uhr, Kriegsbetstunde in der St. Georgskapelle statt, die von Pastor Dr. Vahldieck gehalten wird.

— **Der Vortrag des Kapitäns von Mantey** findet nicht am 4. Mai, sondern am Montag, den 7. Mai, statt. Da schon eine sehr rege Nachfrage nach Eintrittskarten eingesetzt hat, sei nochmals darauf hingewiesen, daß solche auf der Geschäftsstelle des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft und ferner beim Hofmusikalienhändler Heinrich Hothan im Vorverkauf zu erhalten sind. Der Vortrag, der den U-Bootkrieg ganz besonders berücksichtigen wird, wird ein zuverlässiges Bild der gesamten deutschen Seekriegsführung geben.

Aus den Vereinen

Deutschmädchenbund. Ueber Philipp Otto Runge sprach Professor Waetzoldt am 23. April. Die Kunstwissenschaft besitzt Runge und seine Werke erst seit seiner Wiederentdeckung durch Alfred Lichtwark, das große Publikum seit der Berliner Jahrhundertfeier 1906. Als Runge in Hamburg 1810 starb, stand er im Mittelpunkt des deutschen Geisteslebens, er war der Maler der Romantik, der mit Tieck und Brentano befreundet war, von Fichte und Görres, Steffens, Jakob Grimm, den Brüdern Schlegel geschätzt, von Goethe anerkannt wurde. Sein Schaffen drängte sich in wenige Arbeitsjahre zusammen, eine unmittelbare Wirkung auf die Kunst seiner Zeit ist von ihm nicht ausgegangen. Wie der Impressionismus in Runges Naturstudien einen Vorläufer zu erkennen glaubte, wird heute, an der Wende der Stile, wieder auf Runges monumentale Bildnismalerei und seine große Form hingewiesen. Der Vortragende zeigte an Jugendbildern, wie sich Runge freimacht von dem ausklingenden Rokokostil, der die Akademie in Kopenhagen beherrschte, wie er in Dresden im Verkehr mit den Romantikern und beeinflußt durch das Lesen der deutschen Mystiker seinen Weg findet und in der großen symbolischen Bildfolge der „Zeiten" eine neue religiös vertiefte deutsche Landschaftskunst zu schaffen bemüht war. Neben den gedanklich bedeutsamen Werken steht die Reihe der Bildnisse Runges, die bürgerliche Personen seiner nächsten Umgebung in das Heroische der Gesinnung, in das Monumentale der Form nach steigere. Gerade hier wird unsere von ähnlichem Stilwollen geleitete modernste Kunst anknüpfen können. Redner verglich zum Schluß Runge mit Heinrich von Kleist. Beide gingen zugrunde in dem Zwiespalt zwischen Können und Wollen, übergroß Gedachtes wollten sie übergroß verwirklichen. Wie Runge eine neue deutsche Kunst vorschwebte, in der Renaissance und Gotik, Landschaft und Religion, Musik und Poesie zu höherer Einheit verschmelzen sollten, rang Kleist mit dem dramatischen Ideal einer Verbindung der Antike mit Shakespeare; beide wollten „Ossa auf den Pelion türmen". An ihren Absichten gemessen, gewanen sie nur Bruchstücke, aber von einer in die Zukunft weisenden Innerlichkeit und Kraft. Der nächste Vortrag mit Lichtbildern über Alfred Rethel findet am 7. Mai, pünktlich 8¼ Uhr, im „Mozartsaal" statt.

Vereins-Anzeiger

V. **kommunaler Bezirks-Verein Halle.** Monatsversammlung am 3. Mai, abends 8½ Uhr, im „Kaiser Wilhelm": Besprechung von Gemeindeangelegenheiten.

Krieger-Begräbnis-Verein. Am Dienstag, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung in Bauers Brauerei-Ausschank.

Kurorte und Reisen

Baden-Baden. Die Zahl der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte 7803.

Kunst und Wissenschaft

Sinfoniekonzert

Unter den großen Orchesterwerken nimmt die 9. Sinfonie von Beethoven in der Gunst des deutschen Volkes einen über allen andern erhabenen Ausnahmeplatz ein. Ihre Aufführung bedeutet stets ein Fest, das höchste Begeisterung entzündet und die Empfindungen der Mitwirkenden wie der Zuhörenden aus den irdischen Schranken zu freien himmlischen Fernen emporträgt. Die Begründung dieser Tatsache suchen selbst Forscher wie Kretzschmar zum Teil in den "Theorien, welche in neuerer Zeit an den außerordentlichen Charakter der neunten Sinfonie geknüpft sind". Was kümmern den Musikfreund, der vor der frommen Inbrunst des Adagio in Ehrfurcht und Andacht erschauert, den der dithyrambische Jubel des mächtigen Schlußsatzes über die gemeine Bedürftigkeit des Tages emporreißt, Theorien und spitzfindische künstlerische Erwägungen? Er erquickt sich an den Herrlichkeiten, die ihm überreich aus jedem Abschnitt des Werkes in die Seele strömen und bekennt jedesmal von neuem, daß die neunte Sinfonie als Kunstschöpfung ihresgleichen nicht hat. So hymnisch schwungvoll diese Sinfonie auch ausklingt: das Thema „Freude" wird in ihr doch nur in sehr bedingten Formen abgewandelt. Da war es denn gut und löblich, ihr die "achte" voranzuschicken, die abwechselnd in wohligem Behagen, in schalkhaftem Humor und in heiterer, fröhlicher Laune schwelgt. Von diesem unwiderstehlich fesselnden Werke stärkster Lebensbejahung aus bedeutet denn die neunte Sinfonie eine gewaltige Steigerung nach Maß und Inhalt.

Daß es unserem Theater in Zusammenarbeit mit der Robert-Franz-Singakademie und ihrem verdienstvollen Leiter, dem Königlichen und Universitätsmusikdirektor Alfred Rahlwes, gelungen war, alle Widerstände der schweren Sorgenzeit zu überwinden und diese beiden Werke in einem Konzert vereinigt zu bringen, fordert die herzlichste Anerkennung heraus; um so mehr, als der Aufführung ein voller Erfolg beschieden war. Alfred Rahlwes entfaltet als Sinfoniedirigent mehr und mehr ganz vortreffliche Eigenschaften. Sein fein entwickelter Sinn für straffe Rhythmik, klare Gliederung und sein unablässiges Streben nach Schwung des Ausdrucks kamen der Wiedergabe außerordentlich zugute. Seine Auffassung war frisch und gesund und prunkte nicht mit erklügelten Mitteln. Infolgedessen blieb die Gesamtwirkung groß und zwingend. Ob hier und da nicht andere Möglichkeiten in der Darlegung des Gehalts wünschenswert, ob nicht besonders in den berühmten Baßrezitativen mehr innere Ruhe des Vortrags zu empfehlen gewesen wäre, ist eine Sache für sich, die dem allgemeinen Lob keinen Eintrag tut. Das Stadttheaterorchester folgte den Weisungen seines Leiters mit stets bereitem künstlerischem Willen. Es hat seinen vollgewichtigen Anteil an den Ehren des Abends. Gut klangen vor allem erste Geigen und Bässe. Auch den verschiedenen Bläsergruppen gebührt Anerkennung, obwohl gerade hier ungetrübte Tonreinheit nicht immer gleichmäßig vorhanden war. Mit größter Hingebung widmete sich der verstärkte Chor der Robert-Franz-Singakademie seiner schweren Pflichten. Das Soloquartett — Dina Mahlendorf, Henriette Böhmer, Adolf Harlacher und Otto Semper — sang tüchtig und gut, entbehrte aber in der Führung eines in der Höhe stimmlich glänzenden Soprans.

Das Haus, welches bis zum letzten Platz ausverkauft war, bereitete allen Mitwirkenden berechtigte stürmische Huldigungen.

Prof. Dr. W. Kaiser.

Spenden für den Akademischen Hilfsbund

Dem anhaltischen Staatsminister Dr. Laue wurden für die Sammlung zugunsten des Ortsausschusses Halle des Akademischen Hilfsbundes neuerdings zur Verfügung gestellt: 1000 Mk. von der Firma Franz Braun, Aktiengesellschaft, Zerbst, je 500 Mk. von Herrn Major Dr. von Oechelhaeuser und der Dessauer Waggonfabrik, Aktiengesellschaft, hierselbst, 300 Mk. von der Firma Gebrüder Sachsenberg, Roßlau, je 200 Mk. von den Firmen Bernburger Saalmühlen A.-G., Gellendien & Haffner, L. Keßler und Sohn sowie von Herrn Fabrikbesitzer Heinrich Lange, sämtlich in Bernburg, 100 Mk. von Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Teichmüller, hierselbst und 20 Mk. vom Krüppelstammtisch, Cöthen.

Eine neue Nordpolexpedition

Kristiania, 28. April. Das Storthing bewilligte mit allen Stimmen gegen 8 sozialdemokratische nach dem Vorschlag des Budgetausschusses einen Kredit von 260 000 Kronen für Roal Amundsens Nordpolexpedition.

Hallesches Theater- und Konzertleben

Stadttheater

— **Stadttheater.** Diesen Montag findet die letzte Aufführung der Oper „Ariadne auf Naxos" von Richard Strauß statt. Dienstag wird die Tragödie „Herodes und Mariamne" mit Leopold Sachse als König Herodes wiederholt. Mittwoch: „Undine", Donnerstag: „Alt-Heidelberg", Freitag: „Das Dreimäderlhaus". Für Sonnabend abend und Sonntag nachmittag sind Volksvorstellungen bei kleinen Einheitspreisen von 25 bis 65 Pfg. vorgesehen. Am Sonnabend gelangt Lortzings komische Oper „Die beiden Schützen" zur Aufführung, Sonntag nachmittag „Johannisfeuer" von Hermann Sudermann. — Wie bereits mitgeteilt, erlischt mit Donnerstag, den 3. Mai die Gültigkeit der Wochentags-Stammkarten. Die letzten Vorstellungen für Stammkarten-Inhaber finden statt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

— **„Des Königs Befehl"**, ein hübsches vaterländisches Lustspiel von Carl Toepfer, fand als dritte der vom Garnisonkommando veranstalteten Volksvorstellungen im Thaliatheater am gestrigen Sonntag nachmittag herzhaften Beifall. Eine Reihe bekannter Mitglieder des Stadttheaters, u. a. die Damen Troeger, Grawi, Debicke und die Herren Friedrich, Teuscher, Masson, Pahl, Wilcke, Eckhardt hatten ihre Kunst in den Dienst der Sache gestellt. Die freudige Aufnahme, die das flotte und lustige Spiel vom Alten Fritzen fand, bewies, daß man mit der Wahl des Stückes und mit der Aufführung das Rechte getroffen hatte; der gute Besuch des Theaters zeugte von neuem dafür, einem wie tiefgefühlten Bedürfnis die Einrichtung dieser Volksvorstellungen Genüge tat.

— **Walhalla-Theater.** Auf den heutigen Abend der Leipziger Seidel-Sänger wird hiermit nochmals hingewiesen. Dienstag, den 1. Mai beginnt das Gastspiel der Universal-Künstlerin Erna Offeney, die in Leipzig, Dresden und allen anderen Großstädten wahre Triumphe feierte. Ueber die Vielseitigkeit von Erna Offeneys Leistungen würde man gar nicht fertig zu schreiben. Hier heißt es nur: Kommen und sehen. Das Gastspiel geschieht unter Mitwirkung von Rudolph Segommer, der bei den Hallensern insofern in guter Erinnerung steht, als er vor fünf Jahren mit dem lenkbaren Luftschiff „Parseval" sich hier in Halle einführte. Segommer wollte auch diesmal den Hallensern mit einer Ueberraschung aufwarten, indem er glaubte, mit einem U-Boot in Halle einzutreffen. Der Gedanke scheiterte aber schon daran, daß unsere Saale nicht den nötigen Tiefgang aufweist. Segommer wird im Verein mit Fräulein Erna Offeney das Beste bieten, so daß die Besucher reichlich auf ihre Kosten kommen, zumal die Direktion außer mehreren Variété-Nummern noch für eine große Anziehungskraft Sorge getragen hat, indem sie den seltsamen Gast „Der geheimnisvolle Krause", die Sensation von Berlin, Ofenpest und Stockholm für ein kurzes Gastspiel verpflichtet hat. Grund genug, um das Walhalla-Theater wiederum für die nächste Zeit allabendlich zu füllen. Die Tageskasse ist täglich von 10 bis 1½ und 4 bis 6 Uhr geöffnet.

— **Im Apollo-Theater** verabschieden sich an diesem Montag die Oberbayern in der Aufführung des Volksstückes „'s Glück vom Riedhof". Desgleichen verweisen wir auf die heutige Anzeige der „Bunten Bühne", die am 1. Mai ihr Gastspiel im Apollo-Theater beginnt. Außer Max Marzelli, dem hier stets mit großer Freude aufgenommenen glänzenden Parodisten, bringt die „Bunte Bühne" ein vornehmes, erstklassiges Programm, das noch viel von sich reden machen dürfte.

— **Bad Wittekind.** Am Dienstag, den 1. Mai wird in „Bad Wittekind" die diesjährige Konzertzeit eröffnet. Neben den übrigen Naturschönheiten im Norden unserer Stadt einen mit frischem Baumesgrün und mit einer fröhlich schmetternden gefiederten Vogelschar dicht bevölkerten Park der Allgemeinheit zugänglich zu wissen, auch an jedem Tage früh sowie an den Sonntagen, Dienstagen und Freitagen auch des Nachmittags den Klängen unseres vorzüglichen Stadttheater-Orchesters lauschen zu können, sind Vorzüge, die Halle vor mancher Stadt aufzuweisen hat und die uns mit Stolz von „unseren Wittekind" sprechen lassen. Außerdem bietet der Saal des Kurhauses mit seinen behaglichen Nebenräumen und der großen geschützten Garten-Kolonnade einen ausreichenden Zufluchtsort bei ungünstigem Wetter. Ebenso wie in früheren Jahren werden auch in der diesjährigen Konzertzeit mehrere Abendkonzerte, darunter eine Anzahl Sinfonie-Konzerte veranstaltet werden. Die Verwaltung hat die anerkennenswerte Neuerung getroffen, daß den Inhabern von Dauerkarten für die Wittekind-Konzerte gestattet wird, auch alle Donnerstags-Abend-Konzerte im Zoologischen Garten nicht für den Sommer, sondern auch für den kommenden Winter zu denselben Bedingungen zu besuchen, wie die Inhaber von Jahreskarten für den Zoologischen Garten; der Preis für die Dauerkarte beträgt sechs Mark einschließlich der städtischen Kartensteuer. Pächter der Gastwirtschaft in „Bad Wittekind" ist wieder Herr Louis Kunze.

Kirche, Schule und Mission

Der Hallische Verein für ärztliche Mission

hielt am Sonntag abend als Auftakt zur Tagung der Missionskonferenz im kleineren Kreise eine Zusammenkunft im Melanchthonianum ab. Miss.-Sup. Schumann-Berlin von der Berliner Missionsgesellschaft, dessen Wiege in Südafrika stand und der länger als 25 Jahre im Nyassa-Gebiet tätig war, sprach höchst anregend über die Einbürgerung der ärztlichen Mission im deutschen Nyassagebiet. Als vor mehr denn einem Vierteljahrhundert Schumann und die anderen Missionare der Berliner Mission im Konde-Land im Nyassagebiet eintrafen und sich die Station Wangemannshöh errichteten, fanden sie hier ein reiches Arbeitsgebiet vor. Der Gesundheitszustand der Eingeborenen in dortiger Gegend ist keineswegs ein guter. Ansteckende Krankheiten aller Art, Malaria, Philaria, Pocken, Dyssenterie, Aussatz und vor allem die Schlafkrankheit sind hier tagtägliche Erscheinungen. Die Ernährungsweise sowohl wie die Wohnungs- und Kleidungsverhältnisse der Leute dort tun das Ihre, den Gesundheitszustand der Schwarzen zu beeinträchtigen. Nun kennen die Eingeborenen zwar eine ganze Reihe von Krankheiten, etwa 30, gegen die sie auch entsprechende Mittel in Anwendung zu bringen wissen, wie sie überhaupt anatomisch im Ganzen ziemlich bewandert sind, gegenüber allen plötzlich auftretenden Krankheiten jedoch, wie es die Ansteckungskrankheiten sind, stehen sie völlig ratlos und verlassen sich ausschließlich auf Mittel, die aus dunkelstem Aberglauben und Fetischismus entspringen. Für die Mission in beiderlei Gestalt als Mission des Wortes und der Tat, stand hier ein weites Feld auf. Zunächst wurden Sandflöhe, Zahnschmerzen und Pocken vertrieben, Tausende von Schwarzen wurden geimpft, Hunderte im Missionslazarett behandelt. 1910 kam der erste Missionsarzt ins Nyassagebiet. Arzt und Missionar arbeiten seitdem Hand in Hand. Wie der Missionar dem Arzt hilft, indem er den oft sehr spröden Boden des Vertrauens ebnet, so hilft der Arzt dem Missionar, indem er die Taten vollbringt, an die jener mit seinem Worte anknüpfen kann. Der christliche Arzt ist in der Mission nicht zu entbehren. — Eine Anzahl Lichtbilder vervollständigte die sehr beifällig aufgenommenen Schilderungen. Prof. D. Haußleiter leitete den Abend ein und berichtete in großen Umrissen über die gegenwärtige Lage und die zuversichtlichen Zukunftshoffnungen der ärztlichen Mission. Die in Betracht kommenden Stationen sind zur Zeit bis auf eine einzige auf Sumatra (Niederländisch Indien) sämtlich in Feindesland.

Aus dem Gerichtssaal

Treibriemendiebstahl

In der Zementfabrik Nietleben wurde vor 2 Jahren ein sehr wertvoller Treibriemen gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf den Sattlermeister Koch, der einige Monate dort als Sattler beschäftigt gewesen war. Ein zum Heeresdienst eingezogener Elektrotechniker gab an, daß sich Koch an ihn gewendet habe, wie man denn am besten Treibriemen von dort bekommen könne. Am Tage der Tat hatte ein Angestellter der Fabrik an den Nachmittagsstunden den Angeklagten mit einem anderen in der Nähe der Fabrik gesehen. Koch mußte sich jetzt vor der Halleschen Strafkammer wegen Diebstahls verantworten; er bestritt die Tat ganz entschieden, er sei geschäftlich in Nietleben gewesen. Die Verdachtsgründe sprachen jedoch gegen ihn. Das Gericht verurteilte den bisher noch nicht Bestraften zu 1 Jahr Gefängnis.

12jährige Diebin

Das Schöffengericht in Bitterfeld hatte die 12jährige Schülerin R. von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, da sie nicht für ihre Tat verantwortlich zu machen sei. Sie hatte einem 10jährigen Kinde ein Geldtäschchen mit 3 Mark Inhalt gestohlen und das Geld dann vernascht. Der Schuldirektor und ein Schularzt hatten vor dem Schöffengericht angegeben, daß sie das Mädchen für krankhaft veranlagt halten. Der Amtsanwalt legte Berufung gegen das freisprechende Urteil ein. Vor der Halleschen Strafkammer erklärte der Rektor, daß er das Kind für geistig krank halte, es habe schon hunderte von Diebstählen ausgeführt und zeige niemals Reue. Einmal habe es allen Schulmädchen, die schöne Schleifen hatten, diese abgemacht. Der Gerichtsarzt hielt die Angeklagte jedoch für zurechnungsfähig, sie sei höchstens geistig minderwertig. Die Hallesche Strafkammer verurteilte daraufhin die Angeklagte zu 3 Tagen Gefängnis.

Fleischdiebstähle

Vier 18jährige, schon vorbestrafte Arbeiter mußten sich wegen Diebstahls und Hehlerei vor der Strafkammer verantworten. Die drei ersten Angeklagten hatten von einem Fleischerwagen Fleisch gestohlen und mit Hilfe des vierten bei einem Schuhmacher zu gutem Preise verkauft. Es wurden ihnen noch mehrere derartige Diebstähle zur Last gelegt, doch konnten sie ihnen nicht nachgewiesen werden. Die Angeklagten wurden von der Halleschen Strafkammer, und zwar Hörsel mit 9 Monaten, Weise mit 4 Monaten, Gutsche mit 5 Monaten und Kunze mit 2 Monaten Gefängnis belegt.

Zu hohen Geldstrafen verurteilt

Der Gastwirt Elze in Gera, der die Höchstpreise für Pflaumenmus überschritten hatte, wurde zu 1500 Mark Geldstrafe oder 150 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Bäckermeister Stade in Jena, der Steinnußmehl als Streumehl und zum Brotbacken verwendet hatte, wurde vom Schöffengericht zu [illegible] Mark Geldstrafe verurteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0006
DFG

eine **Kaffee-**Geschirre „Ingeborg" und „Gertrud" sind äusserst geschmackvoll und preiswert. **Louis Böker,** Leipziger Str. 7.

Post und Eisenbahn

Die Fürsorge der Staatseisenbahnverwaltung für die Kriegsbeschädigten

n bei allem guten Willen, den Kriegsbeschädigten mit t und Tat zur Seite zu stehen, nur in beschränktem Umge betätigt werden, da zunächst den beschädigten Eisennern genügend freie Stellen verbleiben müssen. Die als schädigte zur Verwaltung zurückkehrenden Beamten, lfsbeamten und Arbeiter, die bis zum Beginn des rieges im Eisenbahndienst beschäftigt waren, werden nach öglichkeit in ihren alten oder in anderen ihrer körperen Leistungsfähigkeit entsprechenden Stellen wieder verndet. Unter diesen Umständen können Kriegsbeschädigte r in geringer Zahl in Beamtenstellen bei der Eisenbahnrwaltung untergebracht werden. Um aber derartigen werbern bald einen Verdienst zukommen zu lassen, wird s versucht, ihnen eine Beschäftigung außerhalb des Bentenverhältnisses zu übertragen. Kriegsbeschädigte daen, die den Zivilversorgungs- oder den Anstellungsein nicht besitzen und vor Ausbruch des Krieges bei der enbahnverwaltung nicht beschäftigt waren, können als rbeiter zur vorübergehenden Beschäftigung eingestellt rden, auch wenn sie den Vorschriften über die körperliche auglichkeit nicht voll entsprechen, aber für eine Arbeiterschäftigung noch geeignet sind. Ist eine Beschäftigungsglichkeit zurzeit nicht vorhanden, so wird der Betreffende m zuständigen Ortsausschuß für die Fürsorgearbeit im nzelfall überwiesen.

Für die kriegsbeschädigten ehemaligen isenbahner und deren Söhne ist durch die tigkeit der am Sitze jeder Eisenbahndirektion bestehen- n Bezirksausschüsse die vollkommenste Fürsorge sichergelt. Als Kriegsbeschädigte gelten hierbei Kriegsteilhmer, die eine solche Verwundung, Verletzung oder uernde Schädigung der Gesundheit durch den Krieg eren haben, daß auch nach Abschluß der durch die Heeresrwaltung ausgebildeten Heilbehandlung und nach Entsung aus dem Heeresverband eine Wiederaufnahme des rufes nicht oder nicht ohne weiteres möglich ist.

Zu der segensreichen Tätigkeit, die diese Bezirksausüsse ausüben, gehört auch die Fürsorge der riegssammlung. Diese kann sich auf den verhiedensten Gebieten betätigen, z. B. durch Heilbehandlung d Pflegeaufenthalt zur Wiederermöglichung einer beflichen Tätigkeit, Beschaffung von Ersatzgliedern usw., rufsberatung und Berufsausbildung, Familienvergung u. a. m. So geschieht von der Staatseisenbahnrwaltung, was irgend geschehen kann, um an ihrem ile die Wunden des Krieges zu heilen und von den enbahnbediensteten, die infolge von Kriegsbeschädigung en Teil ihrer Erwerbsfähigkeit verloren haben, die gen des Lebens fernzuhalten.

Kongresse und Ausstellungen

Der Stenographenbund Sachsen-Anhalt (Stolze-Schrey)

lt in Magdeburg eine aus allen Teilen des Bundesgebiets r stark besuchten Vertreterversammlung ab. Nach den Berichder Vertreter hat im ganzen Bundesgebiet nach anfänglichem kgang in den ersten Kriegsmonaten das kurzschriftliche Leben eder zugenommen; auch haben sich viele Vereine dem vaterdischen Hilfsdienst und der Jugendpflege mit besonderem Eifer widmet. Zur Kriegsanleihe habe der Stenographenverband olze-Schrey dem der Bund angehört, aus eigenen Mitteln 000 Mark gezeichnet. In einem Vortrag über „Wechselrkungen zwischen Krieg und Kurzschrift" wurde der Krieg als störer, Erbauer und Erzieher auch auf kurzschiftlichem Gebiet childert.

Sportnachrichten

Pferdesport

Rennen zu Berlin-Karlshorst am 29. April. I. Preis n Rummelsburg. (2700 Meter, 7000 Mk.) 1. Waldhorn hr), 2. Sachsenwald (Wurst), 3. Erpel (Ch. Lange). Tot.: g 61 : 10, Platz 30, 16, 62 : 10. Ferner liefen: Thea Mans (4), Cassiopeia, Theo (ang.), Victor (gef.), Lucarne (gef.), tztw, Paranuß. — II. Rittersporn-Jagdrennen. 00 Meter, 8000 Mk.) 1. Magdalena (R. Fritzsche), 2. Bulvana ensch), 3. Saalberg (Heimann). Tot.: Sieg 65 : 10, Platz 17, 14 : 10. Ferner liefen: Oval (4), Seneca, Daimio, Lavalava, ctoria, Moldau. — III. Preis von Niederschöneeide. (3600 Meter, 5000 Mk.) 1. Allerweltsmädel (Cabello), Tarent (Gerhardt), 3. Capelle (Liebsch). Tot.: Sieg 51 : 10, tz 19, 21 : 10. Ferner liefen: Rosendaal (4), Lautenspiel, auf. — IV. Residenz-Jagdrennen. (4000 Meter, 000 Mk.) 1. Lorbas (Dyhr), 2. Anruf (Wurst), 3. Tory Hill ichter). Tot.: Sieg 15 : 10, Platz 12, 13, 28 : 10. Ferner en: Tiptop (4), Cratinus, Diamond Hill (gef.). — V. Callo-Preis. (4200 Meter, 10 000 Mk.) 1. Wacholder (R. tzsche), 2. Allerweltskerl (Wurst), Jungtürke (Richter). Tot.: g 14 : 10, Platz 11, 12 : 10. Ferner liefen: Lockruf (gef.), valier (4). — VI. Jahres-Jungfern-Jagdrenn. (3200 Meter, 5000 Mk.) 1. Eitel (Cabello), 2. Pommery ith), 3. Kassala (Wähnelt). Tot.: Sieg 111 : 10, Platz 23, : 10. Ferner liefen: Trajan, Turmalin. — VII. Zufluchtsnnen. (1200 Meter, 5000 Mk.) 1. Seefahrer (Einfinger), Salas y Gomez (Heimann), 3. Neck (Krattiger). Tot.: Sieg : 10, Platz 71, 16, 73 : 10. Ferner liefen: Cupido, Namasos, bh, Erich G., Ortrud, Kätchen (4).

Rennen zu Hamburg-Horn am 29. April. Frühjahrssgleich. (1800 Meter. 20 000 Mk.) 1. Eros (H. Blume), Laret (Rastenberger) und 2. Lilienstein (Unruh) (totes nnen). Tot.: Sieg 35 : 10, Platz 15, 19, 28 : 10. Ferner fen: Gael Rhu, Manila, Royal Lancer, Romno, Norton, asquez, Gunteram, Sorawis, Ritter, Papyrus. — Verufs-Rennen. (1400 Meter. 6000 Mk.) 1. Rosenkavalier ntzsch), 2. Jahn (Wodke), 3. Severus (W. Plüschke). Tot.: g 24 : 10, Platz 14, 35 : 10. Ferner lief: Orpheus. — deffroy-Rennen. (1800 Meter. 15 000 Mk.) 1. Perse (O. Schmidt), 2. Harlekin (Schläfke), 3. Frohsinn (Bastian). .: Sieg 22 : 10, Platz 10, 10, 12 : 10. Ferner liefen: Emden, gerin, Wildkatze, Trommelschlag. — Montags-Ausich. (1400 Meter. 10 000 Mk.) 1. Periculo (Bleuler), Haarbusch (O. Müller), 33. Mormone (Kasper). Tot.: Sieg : 10, Platz 20, 52, 53 : 10. Ferner liefen: Thu's feste, chief, Lüttich, Fanal, Bakkarat, Knusperchen, Caffeetante. — rn-Rennen. (1600 Meter. 9000 Mk.) 1. Orest hläfke), 2. Ragazzo (v. Tucholka), 3. Paganini (O. Müller). .: Sieg 17 : 10, Platz 14, 19 : 10. Ferner liefen: Palestro, stes.

Das Frühjahrs-Rennen der Dreijährigen zu Wien um 000 Kronen wurde von San Gennaro gewonnen.

Rennen zu Neuß am 29. April. Frühjahrs-Jagd-Rennen. (3200 Meter, 10 000 Mk.) 1. Nelson (Listl), 2. Künstler (Schranke), 3. Eichkatze (Schuller). Tot.: Sieg 49 : 10. Platz 17, 24, 17 : 10.

Fußballsport

Sonntagsergebnisse. Halle 96 gegen Sportfreunde 2 : 1, Hohenzollern gegen Wacker 4 : 3; in Merseburg: Verein für Bewegungsspiele gegen Preußen 3 : 0.

Vermischtes

Veränderungen in der Leitung des Norddeutschen Lloyd

Bremen, 29. April. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Konsul Achelis, hat sich entschlossen, von dem Amt des Präsidenten, das er 25 Jahre als Vizepräsident und Präsident innehatte, zurückzutreten. Das Amt wird bis auf weiteres von dem Vizepräsidenten, Konsul R. A. Nolze, wahrgenommen. Dagegen wird Herr Achelis dem Aufsichtsrat des Norddeutschen Lloyd, dem er 40 Jahre angehört hat, auch weiter angehören.

Ein Zug von einer Lawine verschüttet.

Bern, 29. April, 10 Uhr abends. Der Sonntag abend 5 Uhr von Landquart nach Davos fällige Zug wurde beim Davoser See von einer gewaltigen Lawine verschüttet. Bis jetzt sind acht Tote geborgen. Darunter befindet sich Emilie Ic'on aus Stuttgart.

Börsen- und Handelsteil

Vom Zuckermarkt

Berlin, 27. April. An den deutschen Märkten, wie auch besonders in den Kreisen der Rohzuckerfabriken, hat es einiges Befremden erregt, daß die für diesen Monat früher in Aussicht genommene Restverteilung der Rohware in diesem Berichtsabschnitt wiederum unterblieben ist. Es dürften für wichtige Heereszwecke und dergleichen noch Erfordernisse vorliegen, deren Höhe bei den zu erteilenden Verfügungen zuerst berücksichtigt werden müsse. Sonst liegt ja das Roherzeugnis seit Monaten fertig da, und an den maßgebenden Stellen dürfte wohl Klarheit über die noch vorhandenen Mengen bestehen. Wie dem nun auch sei, die Märkte waren jedenfalls wieder zu größerer Untätigkeit verdammt, und es gab ganz vereinzelte Verfügungen, um einem dringlichen Bedürfnis dieses oder jenes Raffinierbetriebes abzuhelfen. Im allgemeinen scheinen ja die Raffinerien noch auskömmlich mit Rohware versehen zu sein, es sind auch noch vielfach große Mengen auf den Flußläufen unterwegs und dürften, obgleich starkes Hochwasser mehrfach Verzögerungen herbeigeführt hat, dennoch durch den günstigen Wasserstand eine kürzere Zeit zum Eintreffen gebrauchen. Mehr lag den Raffineriebetrieben zunächst auch daran, von ihren eigenen Beständen an Fertigfabrikaten inzwischen mehr herunterzukommen, und, Dank der neuerlichen Anweisungen der Reichszuckerstelle, hat sich dies schon zum Teil ermöglichen lassen. Kommunalverbände und die Zucker verarbeitende Industrie haben für den nächstmonatlichen Bedarf abgefordert. Bei den Kleinverbrauchern, den Haushaltungen treten nun aber von neuem die Sorgen um die Zuckerzuteilung für die nächstliegenden Monate mit ihrem größeren Bedarf für die Haltbarmachung der Fruchternten auf, und deren Wünsche sind natürlich auf eine Sonderzuteilung für diese Zwecke gerichtet. Es wäre sehr wünschenswert, baldigst zu wissen, wie die maßgebenden Stellen darüber denken. Den Süßstoff hat man doch sehr ungern verwendet, und es bleibt doch eine Tatsache, daß reiner Zucker am billigsten ist und vor allem erst den gezuckerten Früchten, den Marmeladen und Sirupen die unentbehrliche Nährkraft verleiht, den Mangel an Fettstoffen etwas ausgleicht. — Was die kommende Rübenanbaufläche betrifft, so haben die Märkte an ihren Ansichten über dessen voraussichtliche Höhe wenig ändern können; manchem Mehr an Anbau in einzelnen Provinzen steht in anderen, allerdings weniger ins Gewicht fallenden Gebieten, ein Weniger gegenüber, und alles kommt nun auf die Entwickelung der Ernte selbst an. Die Witterung war, der Jahreszeit entsprechend, recht launisch, doch scheint es am Berichtsende, als ob die erforderliche Wärmezunahme eintreten und der Vegetation zu freudiger Entfaltung aufhelfen soll, was um so mehr nötig, als in den allernächsten Wochen allgemein mit dem Auslegen der Rübenkerne begonnen werden soll.

Am österreichischen Markt hat sich der Verkehr auch in engen Grenzen bewegt, ebenso lauten die Felderberichte den unsrigen ähnlich. Rohzuckerfabriken u. Raffinerien stehen wegen Fortdauer der früheren Vereinbarungen noch in Unterhandlung, es wurde auch gemeldet, daß wegen der Schwierigkeiten genügender Kohlebeschaffung der Gedanke aufgetaucht sei, mehrere Rohzuckerbetriebe still zu legen und die Rübenverarbeitung zu verteilen, aber praktisch scheint dies schlecht oder nur mit größeren Kosten durchführbar. — Vom holländischen Markt wurde wieder ruhige Stimmung infolge mangelnder Unternehmungslust durch die Ungewißheit über spätere Regierungsmaßnahmen gemeldet. An Vorräten hatte Holland ein Mehr von etwa 900 000 Doppelzentner am Beginn dieses Monats gegenüber dem Vorjahr. — In Frankreich wie England verschärft unser U-Seebootkrieg die Zuckerkrisis von Woche zu Woche, zumal einige Hafeneinfuhrplätze geschlossen werden mußten, aber von Preiserhöhungen verlautete noch nichts. Frachtennot, Leutemangel und andere dergleichen sich mehrende Schwierigkeiten lassen eine Verschlechterung der weiteren Zufuhren von Rohrzucker erwarten. — Am New-Yorker Markt ist der starken vorwöchentlichen Aufwärtsbewegung ein erklärlicher Rückschlag gefolgt und Zentrifugalzucker werteten vorgestern 6,14 Cts., Granuladet 7,50 Cts.

— **Actien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vormals Paul Reuß in Artern.** Dem Geschäftsbericht zufolge stellt sich das Fabrikationserträgnis aus 1916 auf 1 170 000 Mk. gegen 1 630 000 Mark i. V. Das Mindererträgnis ist darauf zurückzuführen, daß in diesem Jahre die Unkosten vorweg in Abzug gebracht worden sind. Der verfügbare Gewinn beträgt 501 831 Mk. gegen 305 489 Mark. Der vorjährige Verlustsaldo von 757 932 Mk. wird um diesen Betrag auf 256 111 Mk. ermäßigt. Im Vorstandsbericht wird zu dem Ereignis bemerkt, daß das Unternehmen im verflossenen Jahre in landwirtschaftlichen Maschinen, teils auch in Heeresaufträgen, laufend gut beschäftigt gewesen sei.

— **Gewerkschaft Bernhardshall zu Salzungen.** In 1916 beträgt der Bruttogewinn 151 469 Mk. (119 330 Mk.); nach Abzug der Abschreibungen von 90 207 Mk. (77 981 Mk.) ergibt sich ein Reingewinn von 61 262 Mk. (41 349 Mk.) zuzüglich Vortrag aus 1915 mit 3781 Mk. (2432 Mk.), so daß 65 043 Mk. (43 781 Mk.) zur Verfügung der Gewerkenversammlung stehen. Der Grubenvorstand schlägt vor, von diesem Gewinn 60 000 Mk. (40 000 Mk.) mit 60 Mk. (40 Mk.) für den Kux als Ausbeute zu verteilen und den Rest von 5043 Mk. (3781 Mk.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Sacharinfabrik vorm. Fahlberg, List & Co. in Magdeburg. Die Gesellschaft schüttet bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 12 Proz. (10 Proz.) Dividende aus.

Leipziger Gummiwaren-Fabrik A.-G. vorm. Julius Marx, Heine & Co. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4 Prozent fest.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes. Dienstag, den 1. Mai: Zeitweise aufklarend, vorwiegend trocken, tagsüber mild.

Letzte Telegramme

Die deutschen Friedensbedingungen

Rotterdam, 30. April. Ein Korrespondent in Deutschland von der Amsterdamer „Tijd" meldet: Wenn ich richtig informiert bin, so sollen die deutschen Friedensbedingungen schärfer als bisher in einer Rede umschrieben werden, die der Reichskanzler im Laufe des Monats Mai im Reichstag halte. Diese Bedingungen werden sehr gemäßigt und annehmbar sein.

Der deutsche Widerstand

Rotterdam, 30. April. Der Reuterkorrespondent an der britischen Westfront drahtet von gestern abend, daß die deutschen Gegenangriffe von unerhörter Heftigkeit waren. Die britischen Truppen, so sagt er, schlugen sich mit kräftiger Entschlossenheit. Die Deutschen unternehmen Gegenangriffe von einer Erbitterung, welche Bewunderung abnötigt. Das Handgemenge war nach Erklärungen von Generalstabsoffizieren unglaublich wild, und es geht noch weiter. Wir sind jetzt in die schrecklichen Tage gekommen, worauf wir uns seit drei Jahren vorbereitet haben.

Die steigenden Erfolge des U-Bootkrieges

Bern, 29. April. Zur U-Bootfrage und besonders aus Anlaß der letzten englischen Wochenstatistik über die neuen Schiffsverluste gaben mehrere Blätter ihrer Beunruhigung über die steigenden Erfolge des U-Bootkrieges Ausdruck.

Zaimis mit der Bildung des Kabinetts betraut

Basel, 30. April. Die „Basler Nachrichten" melden aus Rom unterm 27. d. Mts.: Nach den hier eingetroffenen Nachrichten aus Athen habe König Konstantin Zaimis mit der Bildung des Kabinetts betraut.

Bekanntmachung.

Die Bezirkskommandos haben laut Verfügung des stellvertr. Generalkommandos IV. A.-K. IIb Fabr.-Abtl. Nr. 1500 A die in den Fabriken und Eisenbahnwerkstätten befindlichen Heerespflichtigen getrennt nach Betrieben zahlenmäßig allmonatlich an Monatsanfang einzureichen.

Die Karten, die zu diesem Zwecke benutzt werden sollen, stehen den Fabriken und Werkstätten gegen Angabe der Zahl der in Frage kommenden Betriebe zur Verfügung und können am 1. Mai vom Bezirkskommando Fabriken-Abtlg. abgeholt werden.

Die Karten selbst sind bis zum 5. jeden Monats dem Bezirkskommando einzureichen. [285

Bezirkskommando Halle a. S.
Fabriken-Abteilung.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist häufig festgestellt worden, daß Asche, **Müll und dergl. an verbotenen Stellen abgeladen** und sogar in die Straßenkanäle geschüttet worden ist. **Es wird daher** ausdrücklich davor gewarnt, Asche oder sonstigen Unrat an anderen als den dazu freigegebenen Orten abzuladen.

Scharfe Kontrollen sind angeordnet worden; jeder Fall wird unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Halle, den 28. April 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 24. März 1917 bringen wir hiermit gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zur öffentlichen Kenntnis, daß wir den **neuen Fluchtlinien- und Höhenplan für den Straßenzug über die Peißnitz zwischen letzterer und Weinberg sowie den Höhenplan für die projektierten anschließenden Straßen IX und X** förmlich festgestellt haben, da Einwendungen gegen die Pläne nicht erhoben worden sind.

Die Pläne liegen im Magistratsbüro I (Wagegebäude, Zimmer 23) zu jedermanns Einsicht aus.

Halle, den 25. April 1917. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Gemäß § 12 der Verordnung über die Fleischversorgung im Saalkreise vom 14. Oktober 1916 und dem Nachtrag zu derselben vom 11. April 1917 kommen in der Woche vom 30. April bis 6. Mai als Wochenfleischmenge 500 gr Fleisch und Wurst auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung. Kinder unter 6 Jahren erhalten die Hälfte. Auf die Kommunalfleischmarken werden 250 gr Fleisch oder Wurst vom Mittwoch ab verteilt. Auf die Reichsfleischkarten 250 gr am Sonnabend.

Die Abgabe von Eingeweideteilen in unverarbeitetem Zustande ist verboten. Die hieraus hergestellte Wurst wird auf die Fleischmenge angerechnet.

Da die zulässige Höchstmenge zur Verteilung gelangt, so dürfen die Schwerstarbeiter nicht besondere Berücksichtigung finden.

Von der Reichsfleischkarte werden alle 10 Abschnitte für den Empfang des Schlachtviehfleisches sowie der Wurst bestimmt. (8163

Halle a. S., den 30. April 1917.

Die Kreisfleischstelle d. Saalkreises: Landwirtschaftliche Viehversicherung, e. G. m. b. H., zu Halle a. S. Zecher.

Bekanntmachung.

Gemäß Bundesratsverordnung vom 5. April 1917 — Reichsgesetzblatt Seite 319 — treten mit dem **1. Mai 1917** folgende **Höchstpreise für Schlachtschweine in Kraft:**

	Preisbezirk 1. ℳ	Preisbezirk 2. ℳ	Preisbezirk 3. ℳ
Schweine bis zu 70 kg Lebendgewicht . . .	61	62	63
Schweine über 70 kg bis 85 kg Lebendgewicht	71	72	73
Schweine über 85 kg Lebendgewicht . . .	76	77	78

Zum Preisbezirk 1 gehören die Landkreise: Delitzsch, Bitterfeld, Wittenberg, Torgau, Schweinitz und Liebenwerda aus dem Regierungsbezirk Merseburg.

Zum Preisbezirk 2 gehört Regierungsbezirk Magdeburg.

Zum Preisbezirk 3 gehören die Kreise: Merseburg, Naumburg (Stadt und Land), Weißenfels (Stadt und Land), Querfurt, Eckartsberga, Eisleben, Sangerhausen, Zeitz (Stadt und Land), Mansfelder Gebirgskreis, Mansfelder Seekreis, Saalkreis und Halle aus dem Regierungsbezirk Merseburg und der Regierungsbezirk Erfurt.

Staatlich zugelassene Mästungsorganisationen können mit Genehmigung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes für Schweine mit mehr als 100 kg Lebendgewicht (mit Ausnahme ehemaliger Zuchteber) höhere Preise vereinbaren, wenn sie dem Viehhalter das zur Mästung erforderliche Futter vertraglich zur Verfügung stellen. Für Verträge mit den Mästern, die vor dem 19. März 1917 abgeschlossen sind, dürfen die seither vereinbarten Preise auch bei der Abnahme nach dem 1. Mai 1917 entrichtet werden.

Wenn die Verladestelle der Schweine weiter als 2 km vom Standort der Tiere entfernt ist, darf für die Kosten der Beförderung ein Zuschlag zum Höchstpreis berechnet werden, der für je angefangene 50 kg Lebendgewicht 1 ℳ nicht übersteigen darf. Der Ankauf darf nur nach Lebendgewicht erfolgen. Bei der Feststellung des Lebendgewichts sind 5 % in Abzug zu bringen, wenn die Tiere nicht mindestens einen Weg von 5 km bis zur Wage zurückgelegt haben.

Es wird noch bemerkt, daß alle Schweine über 120 Pfd. Lebendgewicht als Schlachtschweine gelten und nicht etwa höhere Preise für solche Schweine als Futterschweine genommen und bezahlt werden dürfen.

Magdeburg, den 28. April 1917. (8160

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.
Der Vorsitzende.
Kleefeld, Oberregierungsrat.

ankhaus **Paul Schausell & Co.,** Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0007

Verordnung
über
Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung, des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Gesetzsamml. S. 451) in Verbindung mit dem Reichsgesetze vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzblatt S. 813) wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des 4. Armeekorps angeordnet:

§ 1.

Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

Ebenso dürfen in Landgemeinden und Gutsbezirken jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht beeinträchtigt wird.

§ 2.

Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörde — § 3 — im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder einer Nachbargemeinde (Gutsbezirk) gegen den jeweils am Orte üblichen Lohn*) eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

§ 3.

Die Aufforderungen — § 2 — erfolgen in den Landkreisen durch den Landrat (Kreisdirektor), in den kreisfreien (Haupt-) Städten durch den Ersten (Ober-) Bürgermeister. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie unbedingt erforderlich sind, um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder oder die Einbringung der Ernte sicherzustellen. Unter dieser Voraussetzung ist eine Heranziehung auch an Sonntagen zulässig.

§ 4.

Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Aerzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

§ 5.

Gegen die Verweigerung der Genehmigung — § 1 — steht die Beschwerde in Landkreisen an den Landrat (Kreis-Direktion), in den selbständigen Stadtkreisen (Hauptstädten) an den Regierungs-Präsidenten (Herzogliche Regierung, Abtl. des Innern) offen.

Gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Festsetzung der Entlohnung (§§ 2 und 3) ist die Beschwerde an den Regierungs-Präsidenten (Herzogl. Regierung, Abtl. des Innern) zulässig.

Die Entscheidungen der Beschwerdeinstanzen sind endgültig.

§ 6.

Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt, oder einer auf Grund des § 2 erlassenen Aufforderung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Gleiche Strafe trifft den, der einen anderen zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt.

§ 7.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 25. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Frhr. v. Lyncker,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

*) Der Erlaß des Reichskanzlers vom 6. März 1917, I. A. 1763, wonach den „arbeitenden Frauen die Familienunterstützung mit Rücksicht auf den Arbeitslohn nicht ohne weiteres entzogen oder gekürzt werden darf“, hat auch hierbei volle Geltung.

78. Zuchtviehauktion
der
Ostpreußischen Holländer Herdbuch-Gesellschaft
am 22. und 25. Mai 1917
in Königsberg i. Pr.
auf dem Städtischen Viehhof.
Zur Auktion gelangen **182 Bullen** u. **228 tragende Sterken** bezw. **Kühe**.
Versteigerung der weiblichen Tiere:
Dienstag, den 22. Mai 1917, mittags 12 Uhr.
Versteigerung der Bullen:
Mittwoch, den 23. Mai 1917, vormittags 9 Uhr.
Kataloge sind vom 10. Mai 1917 von der Geschäftsstelle der Herdbuch-Gesellschaft **Königsberg i. Pr.**, **Beethovenstraße 24/26**, kostenlos zu beziehen. — **Zuchtziel: Höchste Milchleistung, schwere, edle Körperformen, starke Konstitution, systemat. Tuberkulosebekämpfung.** Auskunft über die Milchleistung der Vorfahren der Auktionstiere wird im Ausstellungsbureau erteilt. 8175

Jeder darf Radfahren wie früher!
Jeder Radfahrer kauft.
Die ges. gesch. **Spiralzugfederbereifung** ist kein Notbehelf. Selbige ist leicht und dauerhaft. Kein Stoßen und Schütteln beim Fahren. Leichtes Aufziehen, kein Bohren und Lochen in Felge nötig, paßt auf jedes Rad. 2878
Preis das Paar: Vorder- und Hinterrad **Mk. 22,—.**
Otto Brandt, Fermerswalde (Bez Halle).
Telephon: Amt Fermerswalde. **Vertreter u. Wiederverkäufer gesucht.**

70 Stück gute, zur Zucht geeignete
Merzschafe
verkäufl. **Rittgt. Bilzingsleben** in Thür., Station **Heldrungen.**

Zwei selten schöne
Fuchsstutfohlen
(ein- und zweijährig) verkauft
Künzel, Gutsbesitzer
in **Nebissen** bei **Zeitz.** (2842

Comfrey
beste und früheste **Futterpflanze** empfiehlt (2769
Max Krug,
Samenhandlung.

Handarbeiten
vorgezeichnet und fertig gestickt, preiswert (8185
im **Kaufhaus H. Elkan,**
Leipzigerstraße 87.

Ich kaufe
nur Mittwoch, den 2. Mai, von 9 bis 6 Uhr, (8165
alte, auch zerbrochene
Gebisse
in **Kautschuk und Metall,**
zahle für Zähne 1 Mark, für Platin gr M. 7,50
im **Hotel Stadt Bremen,** Martinstr. 18, Zimmer Nr. 1,
Frau B. Wagner a. Hamburg.
Berechtigte Aufkäuferin.

Sektkorke,
per Stück 25 Pfg., kauft **Gottschalk, Dresden, Dornblüthstr. 36.**

Verlangte Personen

Tüchtig. Bürobeamter,
im Gewerbewesen vertraut, sofort evtl. später gesucht. Offerten unter B. N. 2193 an **Rudolf Mosse, Halle** erbeten. 8139

Einen tüchtigen (2873
Verwalter
(auch **Kriegsinvaliden**) sucht zu möglichst bald
Oberamtmann **Wilhelmi,**
Dom. Moisburg, Kr. Harburg.

Suche zum 15. 5. für meine 470 Morgen große Wirtschaft [2864
jüngeren Verwalter
Vol.-Verwalter oder Lehrling
Moß, Stadtgut **Kesselbrunnen** bei Arnstadt in Thüringen.

Suche sofort zuverlässigen, erfahrenen alleinstehenden
Wirtschafter,
der mit Hand anlegt, kann auch Kriegsbeschädigter sein. Gut über 200 Mrg. Offerten u. **Z. 857** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Personen-Angebote

Aelterer, erfahrener, gebildeter
Landwirt übernimmt völlig selbständige Verwaltung größ. Besitzes, wo Besitzer nicht wohnt. Die Stellung übernehme lediglich ich, meine Familie kommt nicht in Frage. Dauerstellung. (8161
William Walther.
Halle a. S., Cröllwitzer Str. 2.

Mietgesuche

Einfamilienhaus
oder neuzeitlich eingerichtete,
herrschaftliche Wohnung
von 7—8 Zimmern, möglichst im Zentrum der Stadt **gesucht.** Off. unt. Z. 855 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (2838

Geldverkehr

120 000 Mark
zu 4¾ % zur ersten Stelle auf **größeres Gut** zum 1. Juli 1917 auszuleihen durch (2857
Justizrat Scholtz,
Merseburg a. S.

Verloren

Verloren.
Gestern nachm. an der **Saale** bis **Saalschloß-Brauerei**
grauer Fuchspelzkragen
Gegen gute Belohnung abzugeben.
Friedrichstr. 69, III (8168

Nachhilfeunterricht
u. Schularbeitbeaufsichtigung bei von hiesigen Oberlehrern u. Lehrern bestempfohlenen wissenschaftl. Lehrer u. Dr. phil. Zuschrift. unter „Unterricht“ beförd. Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. 8112

Möbelfabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36
hat immer noch große preiswerte
:: Vorräte! ::
Weit über 100 Musterzimmer!

Friedrichroda — Thüringer Wald — 450—710 m. Beliebtester Sommer- und Winterkurort, 90 km gut gepflegte Waldwege, Schwimm- und Luftbad, Bäder, Militär-Genesungsheim, Nachkur. Bekannte Sanatorien, Hotels, Familienheime. Konzerte, Theater, Sport. Prospekte: **Städt. Kurverwaltung.**

Familien-Nachrichten.

Fritz Bergmann und Frau Friedel Bergmann
zeigen die Geburt einer
Tochter
an.
Halle a. d. Saale, Reilstrasse 98c, den 29. April 1917.

Den Heldentod für das Vaterland starb unser lieber Korpsbruder
Regierungsrat Dr. jur.
Paul Osterloh
Oberleutnant d. R., Ritter des Eis. Kreuzes I. Kl.
Wir werden des Freundes immer in Ehren gedenken.
Das Korps Borussia zu Halle.

Statt besonderer Anzeige.
Heute mittag 1 Uhr wurde uns auch unsere liebe, gute Mutter,
Frau Luise Rothe
geb. **Bischof**
durch den Tod genommen.
Halle, Kronprinzenstr. 43 III, 28. April 1917.
Anna Rothe
Prof. Dr. Paul Rothe.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2¼ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Nach langem, mit Geduld ertragenen schweren Leiden entschlief sanft am 29. April meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Anna Koch
geb. Rapsilber.
im 41. Lebensjahre.
Halle a. S., „Grüner Hof“, 29. April 1917.
8180] In tiefer Trauer
Otto Koch und Kinder.
Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Mai, nachm. 4¼ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige!
An den Folgen seiner schweren Verwundung, die er im Kampfe ums Vaterland an der Aisne erlitten, verschied sanft im hiesigen Reserve-Lazarett mein innigst geliebter Gatte, der liebevolle, treusorgende Vater seiner Kinder, mein geliebter einziger Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel,
Regierungsrat Dr. Paul Osterloh,
Oberleutnant der Reserve und Batterieführer in einem Feld-Artillerie Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse,
im 38. Lebensjahre.
Düren, Halle, München, Matsujama (Japan), Brüssel, Lüttich, den 28. April 1917.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Mali Osterloh geb. **Schöller,**
Margot Osterloh,
Kurt Osterloh,
Gert Osterloh.
Die Beerdigung findet statt in Düren (Rhld.) am Mittwoch, den 2. Mai, nachm. 3 Uhr, vom Hause Philippstraße 44.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191705011-19/fragment/page=0008
DFG